# Deutsche Rundschau

## in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

**Bezugspreis:** Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband monatl. 7.50 zł, Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung rc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

**Anzeigenpreis:** Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

**Nr. 42** — **Bromberg,** Sonntag, den 21. Februar 1937. — **61. Jahrg.**

## Vor Verkündung des Koc-Programms

Wie wir schon gestern mitteilen konnten, wird Oberst Adam Koc am Sonntag, nachmittag um 5½ Uhr, durch den polnischen Rundfunk eine programmatische Erklärung abgeben, welche die Grundlage für die Sammlung aller schöpferischen Kräfte der Polnischen Nation bilden soll und zwar im Sinne der Losungen, die in der Rede enthalten sind, welche Marschall Śmigły-Rydz am 24. Mai 1936 vor Vertretern des Legionär-Verbandes gehalten hat. Der Marschall hat damals folgendes gesagt:

„Wollt ihr, Bürger, organisiert für Polen arbeiten? Blickt auf unsere Ost- und Westgrenze und stellt einen kurzen Vergleich zwischen dem an, was bei uns ist und dem, was es jenseits der West- und Ostgrenze gibt. In diesem Vergleich werde ich euch nichts von der Statistik der Industrie oder von solchen oder anderen Statistiken erzählen, ich will nur die Aufmerksamkeit auf ein Moment lenken, auf den Weg, auf dem wir sicher unseren Nachbarn gleichkommen können. Das ist die Frage der **Organisierung eines geleiteten Menschenwillens.**

Vergleichen wir, wie **diese Sache bei uns aussieht** und wie sie sich bei unseren Nachbarn darstellt. Kameraden, dieser Vergleich will uns nicht besonders munden. Er hat einen bitteren Beigeschmack. Hat euch der Vergleich niemals den Schlag geraubt, gerade auch nach einem über alle Maßen durchgearbeiteten Tage? **Wie kann man einen Staat** organisieren, wie kann man an irgend welche Gesundung im Staate denken, wenn man diesen organisierten einheitlich geleiteten Willen nicht hat?

Ich bin der Meinung, daß **unsere einzige Parole**, die unsere moralische Ernte sein kann, die Losung der Verteidigung Polens ist. Diese Parole ist nicht einseitig und begrenzt zu verstehen. Ich bin fest davon überzeugt, daß in diesem **Programm alles** erfaßt wird, und daß sich damit auch ein Ausweg aus unseren wirtschaftlichen Verhältnissen findet.

Die Losung der **Verteidigung Polens** ist gewissermaßen eine mächtige Kette, deren eines Ende bei Polen befestigt ist. Es handelt sich darum, daß möglichst viel Hände diese Kette ergreifen, sie sich über die Schultern werfen und ziehen, ziehen und wenn es auch im Kreuz knacken sollte. Polen muß höher gezogen werden. Es gibt keine Wahl, man muß sich sagen: Du mußt in die Reihen eintreten, neben uns, **als Bruder**, oder du bist kein Bruder.

**Aber neben euch müssen sich auch andere stellen. Auch ihr müßt euch darum bemühen, daß neben euch alle diejenigen treten, die ein Kraftgefühl haben und diese Kraft Polen aufrichtig opfern wollen. Dem Vaterland oder dem Staat, wie es jedem beliebt. Ihr aber müßt für sie je nach der Lage ein freundschaftliches Wort oder einen harten Befehl finden, — ohne Rücksichten und ohne Pardon!"**

### Miedziński berichtigt.

Der Schriftleiter der „Gazeta Polska" Oberst Miedziński hat den Redaktionen der Warschauer Zeitungen eine Richtigstellung dahingehend übersandt, daß er in seinem letzten Vortrag im Diskussionsklub nicht die Wendung gebraucht habe: „Und wer nicht mit uns geht, den werden wir durch einen harten Befehl zwingen!" Miedziński hat vielmehr, wie er versichert, nur den oben im Wortlaut wiedergegebenen Schlußabsatz der Rede des Marschalls Śmigły-Rydz vom 24. Mai vorigen Jahres zitiert.

*

### Wir berichtigen Herrn Miedziński.

Mit Spannung erwartet das polnische Volk, mit Spannung erwartet auch die deutsche Volksgruppe in Polen das Programm des neuen regierungs-nationalen Lagers, das am Sonntag nachmittag um ½6 Uhr von dem zu seiner Ausarbeitung bestellten Oberst Koc durch den polnischen Rundfunk verkündet werden soll. Wir nehmen an, daß dieses Programm auch Richtlinien für die Mitarbeit und Behandlung der nationalen Minderheiten in Polen enthalten dürfte.

Was wir zu diesem Thema von Herrn Oberst Miedziński vorgestern gehört haben, muß uns nicht nur verwundern, sondern zu schärfstem Protest auf den Plan rufen. Herr Miedziński, der jetzt als einer der Hauptspieler auf die offene Bühne des innenpolitischen Lebens der Republik tritt, hat schon seit Jahr und Tag hinter den Kulissen eine einflußreiche Rolle gespielt. Wir müssen es deshalb geradezu als erschütternd bezeichnen, daß dieser Mann so schlecht über die Vergangenheit der Deutschen in Polen unterrichtet ist und seine Stellung zu uns heute hier lebenden Angehörigen eines 100-Millionen-Volkes entsprechend falsch bezieht.

Herr Miedziński hat in einem Diskussionsklub gesprochen. Wenn auch kein Deutscher an dieser Versammlung teilgenommen hat, so sind doch die Worte des Redners durch die Presse zur öffentlichen Diskussion gestellt. Wir erlauben uns darauf zu antworten.

Der Chefredakteur der „Gazeta Polska" hat die nationalen Minderheiten unseres Landes in drei Gruppen geteilt. Er beschäftigt sich zunächst mit der **jüdischen Minderheit,** bezeichnet sich dabei als entschiedener Gegner des Antisemitismus, wünscht trotzdem eine jüdische Abwanderung und erklärt zum Schluß seine Verhandlungsbereitschaft mit vernünftigen jüdischen Kreisen. Dann beschäftigt er sich mit den **Ukrainern** und **Weißrussen,** die er — unter Ausschluß des großrussischen Elements — als „slavische Minderheiten" bezeichnet und als autochthone Bevölkerung anerkennt. Deshalb will er, daß es ihnen in Polen wohl ergehen möge. Er hofft auf ihre Assimilierung, wozu bei den Weißrussen gewiß eine größere Wahrscheinlichkeit besteht als bei den Ukrainern, vertritt aber die Meinung, daß diese Polonisierung „nicht direkt" geschehen dürfe.

Zuletzt ordnet Herr Miedziński die **Deutschen** und **Russen** (Großrussen) in seine Vorstellungswelt ein. Er erklärt, daß das Problem dieser beiden Minderheiten ganz anders angefaßt werden müßte als das der anderen. **Man müsse dessen eingedenk sein, daß diese beiden Nationalitäten zur Zeit der Unfreiheit Polens die Herrschenden waren und oft aus Beamten, somit einem zugeströmten Element bestanden hätten. Man müsse dahin wirken, daß dieses Element zu der Bedeutung und zahlenmäßigen Stärke, die es vor den Teilungen Polens repräsentierte, zurückgeführt würde.**

Was die Russen anbelangt, die mit uns Deutschen auf die gleiche Stufe gestellt werden, so mag zugegeben werden, daß sie zum großen Teil ein „zugeströmtes Element" darstellen. Nicht nur deshalb, weil sie früher als Beamte in das ehemals kongreßpolnische Gebiet kommandiert wurden, sondern vornehmlich aus dem Grunde, weil sie nach dem bolschewistischen Umsturz über die nächstliegende Grenze im Westen drängten, um dem Tod zu entgehen, der ihnen in der roten Hölle sicher war. Eine Reduzierung dieser großrussischen Minderheit etwa auf dem Wege, daß man sie wieder nach Rußland entläßt, würde einem Todesurteil gleichkommen. Das Asylrecht ist seit Jahrhunderten allen Kulturnationen heilig gewesen, nicht zuletzt dem polnischen Volk, dessen ehrenwerte Führer schon vor Jahrhunderten etwa unsere aus Schlesien um ihres Glaubens willen vertriebenen Stammesbrüder aufnahmen und zum Besten des Staates ansiedelten. Der Schreiber dieser Zeilen gehört auch zu den Nachkommen jener vertriebenen Deutschen.

Deutsche haben auf polnischem Boden, auf dem schon in grauer Vorzeit germanische Stämme siedelten, so lange gelebt, als es hier eine polnische Bevölkerung gibt. Schon der erste christliche Bischof ist ein Deutscher gewesen. Durch unanfechtbare historische Untersuchungen haben wir immer wieder den autochthonen Charakter unseres Volkes nachgewiesen. Unsere Väter haben auf der Wacht an der Ostgrenze der Republik gestanden, sie haben ungezählte polnische Städte gebaut und sind zu ungezählten Tausenden an dem Aufbau der Landeskultur auf allen Gebieten beteiligt gewesen.

Nach des Schicksals Bestimmung kreist ihr Blut längst so sehr in der Blutbahn des polnischen Mehrheitsvolkes, daß wir schon von einer Blutsgemeinschaft sprechen können. Seit den Tagen des Deutschen Ordens hat es keinen deutsch-polnischen Krieg mehr gegeben, und wenn das alte Preußen auch zu den Teilungsmächten gehörte, so hat selbst die polnische Geschichtsschreibung zugegeben, daß bei dieser Landabnahme den Deutschen nur das zufiel, was sonst auch noch den Russen zuteil geworden wäre.

Es ist nicht wahr, daß die hier lebenden Deutschen in einem auch nur bedeutungsvollen Teil von einem vom Westen her versetzten Beamtenstand abstammen. Ein großer Teil der früheren Beamten stammte aus diesen Provinzen selbst, der andere ist längst abgeschwommen.

**Wenn Herr Miedziński vorschlägt, daß der Anteil der deutschen Bevölkerung, wie er vor den Teilungen bestand, wieder hergestellt werden müsse, so können wir dem für Westpolen nur zustimmen. Es steht einwandfrei fest, daß dieser Anteil am Ausgang des 18. Jahrhunderts fast annähernd so groß war wie der Anteil bei der Übernahme unserer Heimat durch den jungen Polnischen Staat. Will man also diesen Anteil wieder herstellen, so müßte man die Westgrenze wieder öffnen und die Hunderttausende von Deutschen wieder ins Land berufen, die in den letzten 17 Jahren die Heimat ihrer Väter verlassen haben. In diesem Zusammenhang von einer weiteren Reduzierung der deutschen Minderheit zu sprechen, ist eine völlige Verkennung der historischen Situation.**

**Wir geben dem Staate mit vollen Händen und aufrichtiger Achtung, was des Staates ist. Wir haben mit unserem Blut und unseren Opfern nach des Schicksals Willen diesen Staat miterbaut. Polen ist ein Land der deutschen Kreuze und Gräber. In Gemeinschaft mit der letzten großen deutschen Armee haben die Legionen des verewigten Marschalls Piłsudki, hat auch der neue Marschall Polens die Freiheit des polnischen Volkes vom Zarenjoch erkämpft.**

**Heute, an unserem Heldengedenktag, führen wir alle polnischen Mitbürger, die guten Willens sind, aber auch diejenigen, die unseren guten Willen nicht begreifen wollen, an die Gräber unserer gefallenen Brüder, die ein autochthones Heiligtum der Republik geworden sind. Wenn die Predigt der lebenden Menschen und der Steine versagt, dann sollen die Toten für unser Heimatrecht sprechen!**

---

### Marschall Śmigły-Rydz in Białowież.

**Am Freitag ist Marschall Śmigły-Rydz in Begleitung des Kriegsministers General Kasprzycki, des Ministers im Kriegsministerium General Gluchowski sowie des Hauptkommandanten der polnischen Staatspolizei Kordian Zamorski zum zweiten Turnus der Staatsjagd in Białowież eingetroffen.**

### Die Gefallenen

Und manchmal rufen sie mich von dem Mahle
und stehen heischend vor den Türen draußen,
und stehen heischend mitten in dem Saale;
ist eine Stille und zugleich ein Brausen.

Sie fragen streng, wie nie ein Mensch noch fragte,
erforschen auch den letzten meiner Pfade:
„Was keiner damals mehr zu hoffen wagte,
du kehrtest heim. Wie trägst du diese Gnade?

Du standest Jahre mit uns in der Reihe,
bist nicht geopfert und nicht hingegeben.
Antworte selbst. Bewahrtest du die Weihe?
Ja oder nein." Sie fragen und entschweben.

Ja oder nein? Es glühen alte Narben.
Lebst du so groß und frei, wie jene starben?

Florian Seidel.

## Aenderung der Grenzen Pommerellens und Posens

### vom Ministerrat beschlossen!

**Am Freitag trat unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten General Sławoj-Składkowski der Ministerrat zu einer Sitzung zusammen, in welcher nach einem Bericht der Polnischen Telegraphen-Agentur der Gesetzentwurf über die Änderung der Grenzen der Wojewodschaften Posen, Pommerellen, Warschau und Lodz angenommen wurde.**

**Der Entwurf sieht vor, daß dem Gebiet der Wojewodschaft Pommerellen die Kreise Bromberg Stadt und Land, Inowrocław Stadt und Land, Schubin, Lipno, Nieszawa, Rypin und Włocławek, ferner dem Gebiet der Wojewodschaft Posen die Kreise Kalisch, Kolo, Konin und Turek, sowie dem Gebiet der Wojewodschaft Warschau der Kreis Soldau anzugliedern sind.**

**Weiter nahm der Ministerrat den Entwurf eines Gesetzes über die Zulassung zur Rechtsanwaltschaft an. Dieser Entwurf sieht u. a. vor, daß die Kandidaten zum Rechtsanwaltsberuf nicht allein die Rechtsanwaltschafts-Applikation, sondern auch eine mit einer Prüfung abgeschlossene Applikation bei Gericht zu beenden haben.**

---

## Der neue Hohe Kommissar

### Professor Burckhardt über seine Aufgaben.

Der neuernannte Völkerbundkommissar für Danzig, Professor Carl Burckhardt von Reynold, hat sich dem Genfer Berichterstatter der „Danziger Neuesten Nachrichten" gegenüber über die Grundsätze geäußert, nach denen er sein verantwortungsvolles Amt in der Freien Stadt anzutreten und durchzuführen gedenkt. Man kann zusammenfassend sagen, daß Professor Burckhardt nach Danzig kommt, um mit dem besten Willen und nach bestem Vermögen im Sinne des Friedens und des Ausgleichs zu wirken. Er ist der Ansicht, daß der Freien Stadt Danzig, die zwischen zwei großen Nationen des Kontinents liegt, gemäß ihrer ganzen geschichtlichen Vergangenheit eine besondere und äußerst wichtige Rolle innerhalb des europäischen Kräftespiels zukommt, und daß dieser Besonderheit von allen am Geschick der Freien Stadt Beteiligten stets Rechnung getragen werden müsse.

In Danzig hegt man die Hoffnung, daß sich zwischen dem neuen Völkerbundkommissar, der mit seiner Gattin in der nächsten oder übernächsten Woche in Danzig einzutreffen gedenkt, und der Danziger Regierung ein Verhältnis vertrauensvoller Zusammenarbeit herstellen lassen werde. Mit seiner Ernennung ist das Mandat, das der Rat seinerzeit Lester erteilt hat, erloschen. Lester befindet sich gegenwärtig schon in seinem neuen Wirkungskreise in Genf.

## Rüstungsanleihe vom Unterhaus gebilligt.

Aus London meldet DNB:

Die Entschließung, durch die der Englischen Regierung Vollmachten zur Auflegung von Rüstungsanleihen in Höhe bis 400 Millionen Pfund (etwa fünf Milliarden RM) erteilt werden, wurde nach Schluß der Aussprache am Freitag vom Unterhaus mit 329 gegen 145 Stimmen angenommen.

### Bezeichnende Studenten-Kundgebung.

In den Wandelgängen des Unterhauses spielte sich am Donnerstag ein bemerkenswerter Vorfall ab, der für die fortschreitende Bolschewisierung großer Teile der englischen Studentenschaft kennzeichnend ist. Über 100 Studenten der berühmten Universität Cambridge, von denen viele als Abzeichen ihrer Gesinnung die rote Krawatte trugen, versammelten sich in den Wandelgängen, um den Abgeordneten ihre „Befürchtungen“ über die Entwicklung in Spanien mitzuteilen. Ein bolschewistischer Studentenführer erklärte, daß er und seine Freunde über die neuerliche Entwicklung in Spanien „tief betrübt“ seien. Die Demokratischen Regierungen müßten sofort Schritte ergreifen, um eine Niederlage der spanischen Bolschewisten zu verhindern. Die Studenten forderten schließlich eine hundertprozentige Blockade der spanischen Küste und wenn diese nicht erfolgreich sei, die Aufhebung des Waffenausfuhrverbots nach Spanien.

---

## Zielsetzungen

### im deutsch-französischen Zwischenraum. Politische und wirtschaftliche Pläne und Phantasien.

In dem Raum des einstigen kurzlebigen Lotharingischen Reichs der spät-karolingischen Zeit zwischen dem Ost- und Westfrankenreich von der Rhone zur Rheinmündung will der Wunsch nach eigener Großstaatlichkeit nicht sterben, obwohl er auch nicht leben kann. Zweierlei gibt dem mannigfachen Streben immer wieder Nahrung. Das ist einmal die Tatsache, daß dieser Raum eine Sonderstellung in Europa besitzt. Sie hebt ihn verkehrs- und wirtschaftspolitisch heraus zu europäischer Bedeutung, ja in gewissem Sinne zu Weltgeltung. Hinzu kommt, daß das Zwischenland immer eine Mischzone germanischer und romanischer Rasse und Kultur war. Das lebendige Empfinden hierfür äußerte sich auch in jener Äußerung des belgischen Rexistenführers Degrelle zu dem französischen Journalisten Martin Maurice du Gard, wonach Belgien der Schnittpunkt oder die Berührungsfläche der lateinischen und der germanischen Kultur sei.

Beides zusammen, die überregionale Verkehrsgeltung und die völkisch-kulturelle Mengung lockten und verlockten immer wieder zu Experimenten, dieses Mischland, oder Teile davon zu neugegliederten staatlichen Gebilden zu formen. Gerade der Umstand, daß im Lauf der Jahrhunderte der Westrand des alten Deutschen Reiches in Trümmer ging und sich zum Teil in ein Nebeneinander kleiner Staaten auflöste — von der Schweiz bis zu den Niederlanden —, reizte ehrgeizige Tatmenschen immer wieder zu neuen Versuchen. Sie hörten keineswegs auf als der umfassende Plan des Burgunderherzogs Karls des Kühnen an dem Widerstreben im Innern des Zwischenlandes und äußerlich am Freiheitsdrang der Schweizer, Elsässer und Lothringer zerbrochen war.

*

Auch in der Gegenwart ist es nicht still von solchen Absichten. Oder ist es etwas anderes als das Streben nach einer Art von neuem Lotharingien, wenn der Gründer und Führer der in der politischen Bedeutung heute schon wieder stark zurückgetretenen Bewegung Dinase (Dietsche National-Solidaristen) in Belgien, Joris van Severen, von der Zusammenfassung Hollands, Belgiens und Luxemburgs zu einem neuen „Burgund“ (!) spricht? Daß es sich hier nicht um Verwirklichung völkischer Gedanken, etwa um Einigung der Westgermanen handelt, ergibt sich schon aus der Tatsache, daß in diesem Block die wallonisch gefärbte Staatseinheit Belgiens ausdrücklich erhalten werden soll. Auch der andere mit romanischer Kultur und französischer Methodik getränkte Führer einer „faszistischen“ belgischen Bewegung, der Führer der „Rex“-Bewegung, Léon Degrelle, hat sich in der erwähnten Unterredung mit einem Franzosen offen für die Wiederaufnahme jener „Tradition“ ausgesprochen, die über die Pläne Severens hinaus in die des Burgunderherzogs Karl übergeht. Degrelle möchte nicht nur die Niederlande, das ungeteilte Belgien und Luxemburg, sondern auch die Schweiz zusammenfassen. Das ist eine „Tradition“, die einst bei Murten und Nancy scheiterte.

Das lebendige Volkstum kommt bei solchen Plänen durchweg zu kurz. Hier ist der Machtwille alles. Und wenn Degrelle auch versichert, es solle in dem erträumten Zwischenreich die Selbständigkeit der beiden Kulturen, der germanischen wie der lateinischen, erhalten bleiben, so weiß man aus schmerzlichen Erfahrungen nur zu gut, wie stark und unduldsam der Drang der französischen oder lateinischen „Zivilisation“ nach „Assimilation“ ist.

In ganz andere Richtung zielt neuerdings ein Ideengang, der von holländischem Boden seinen Weg nimmt. Der niederländische Ministerpräsident Collijn hat den Versuch eines wirtschaftlichen Zusammenschlusses Hollands und der nordischen Staaten, wie er in der Oslo-Konvention seinen Ausdruck gefunden hatte, wieder aufgenommen. Der erste Plan eines gegenseitigen Güteraustausches der Oslo-Staaten mißglückte, weil England nicht von den Meistbegünstigungsklauseln seiner Handelsverträge abgehen wollte. Nunmehr hat Collijn die skandinavischen Länder, sowie Belgien und Luxemburg zu einer Konferenz im Haag eingeladen, die bereits Ende Februar eröffnet werden soll. Der König von Schweden stattete in Brüssel einen mit besonderer Feierlichkeit ausgezeichneten Staatsbesuch ab, der in diesem Zusammenhang dem Rätselraten nach den Beweg- und Hintergründen Nahrung gab.

Hat England seinen Widerstand aufgegeben? Man muß es annehmen, da Collijn doch wohl nicht den Plan zum zweiten Mal an dieser Klippe wird scheitern lassen wollen. Wenn das aber der Fall sein sollte, was ist die Absicht? Jedenfalls aber spannt sich vom Haag aus eine Interessengemeinschaft, deren südlicher Flügel in das Zwischenland hinein über Brüssel nach Luxemburg reicht, und deren nordöstlicher Flügel Kopenhagen, Stockholm und Oslo beschattet. Anders als bei van Severen und bei Degrelle steht in dem, wie betont werden muß, rein wirtschaftspolitischen Plane Collijns das germanische Element im Vordergrund. Die Tragweite dieses Umstandes läßt sich wohl nicht übersehen.

# Heldenehrung in Berlin.

Die Feier des Heldengedenktages am kommenden Sonntag wird in Berlin durch einen Staatsakt in der Staatsoper Unter den Linden begangen. An der Feier werden teilnehmen der Führer, Generalfeldmarschall v. Mackensen, die Reichsregierung, das Diplomatische Korps, Reichsleiter und hohe Offiziere der alten und neuen Armee, sowie Vertreter der Soldatenbünde und der Kriegshinterbliebenen-Verbände. Die Gedenkrede hält der Reichskriegsminister Generalfeldmarschall von Blomberg.

In allen Orten Deutschlands, die Standorte der Wehrmacht sind, führt der Truppenälteste die Feier durch. Wo Formationen der Wehrmacht nicht stehen, veranstaltet der Hoheitsträger der Partei die Feier des Heldengedenktages. Im ganzen Reich finden Aufmärsche der Partei, ihrer Gliederungen, der angeschlossenen Verbände, der Soldatenbünde und der Organisationen der Kriegerhinterbliebenen und Kriegsbeschädigten statt.

Die Feier in Berlin, die über alle deutschen Sender übertragen wird, beginnt um 12 Uhr mittags in der Staatsoper mit dem Trauermarsch aus der 3. Sinfonie von Beethoven (Eroica), den die Staatskapelle unter Professor Heger spielt. Es folgt die Gedenkrede des Reichskriegsministers Generalfeldmarschall von Blomberg. Die Feier schließt mit dem Lied vom guten Kameraden, dem Deutschland- und dem Horst-Wessel-Lied. In Berlin wird die Rede des Reichskriegsministers auch auf Lautsprecher übertragen, die in dem Gelände von der Friedrichstraße bis zur Schloßbrücke aufgestellt sind.

Während der Feier stehen auf der Bühne der Staatsoper die Träger von 36 Fahnen der alten Armee und drei Fahnen der alten Kriegsmarine. In dem Raum zwischen dem Denkmal Friedrichs des Großen und der Schloßbrücke nehmen schon vor der Feier eine Kompanie des Heeres, eine Kompanie der Luftwaffe und eine Kompanie der Kriegsmarine zum Vorbeimarsch Aufstellung, außerdem die an den Feiern beteiligten Verbände gegenüber dem Zeughaus, die Hinterbliebenenverbände und der Soldatenbund.

Der Führer verläßt die Staatsoper gegen 13 Uhr und begibt sich zum Zeughaus. Er schreitet dort die Fronten der Ehrenkompanien und der aufgestellten Verbände ab und begibt sich dann mit dem Reichskriegsminister und dem Generalfeldmarschall von Mackensen zur Kranzniederlegung in das Ehrenmal. Während dieser kurzen Feier nehmen die Mitglieder der Reichsregierung, das Diplomatische Korps und die Generale an der westlichen Seite vom Ehrenmal Aufstellung, während der östliche Raum vor dem Ehrenmal von Angehörigen der Hinterbliebenen und Schwerverletzten eingenommen wird.

Wenn der Führer das Ehrenmal verlassen hat, erfolgt der Vorbeimarsch der Fahnenkompanie mit den alten Fahnen der Armee und der Kriegsmarine und der Vorbeimarsch der drei Ehrenkompanien. Der Führer begrüßt dann die Schwerkriegsverletzten und die Hinterbliebenen. An der Feier nimmt der General Krauß von der österreichischen Armee auf Einladung des Reichskriegsministeriums teil.

### Delcroix an den Führer.

Der kriegsblinde Führer der italienischen Frontkämpfer-Abordnung Carlo Delcroix hat dem Führer und Reichskanzler folgendes Danktelegramm gesandt:

„Adolf Hitler.

Im Augenblick, in dem die Frontkämpfer nach Bildung des Statuts und nach Vereinbarung des Programms des Ständigen Internationalen Ausschusses sich trennen, erneuern sie Ihnen, der Regierung und dem deutschen Volke den Ausdruck ihres tiefen Dankes. Jeder von uns wird eine besondere und unauslöschliche Erinnerung an die Stunden bewahren, die wir in Ihrem Hause verbracht haben, wo wir den Führer als Menschen kennen lernten und wo jede Distanz aufgehoben schien um jenen Kameradschaftsgeist neu zu beleben, den die Soldaten auf die politischen Kämpfer auszudehnen sich vornehmen.

Carlo Delcroix.“

### Frankreich soll nicht taub bleiben!

Der Vorsitzende des Nationalverbandes der französischen Kriegsverletzten Chatenet, der mit der französischen Frontkämpfer-Abordnung in Berlin weilte, gab einem Vertreter des „Jour“ seine Eindrücke wieder, die er aus Deutschland mitgebracht hat. Chatenet betonte die Herzlichkeit des Empfanges und das äußerst höfliche Entgegenkommen der Bevölkerung, insbesondere gegenüber der französischen Abordnung. Unter Hinweis auf die Rede der leitenden deutschen Männer, in denen immer wieder der Friedenswille Deutschlands zum Ausdruck gekommen sei, erklärt der ehemalige Abgeordnete, Frankreich habe nicht das Recht, einem solchen Aufruf zur Annäherung taub gegenüberzustehen. Was die internationalen Frontkämpfer in Berlin getan hätten, sei weder für Frankreich noch für Europa die Welt und den Frieden unnütze Arbeit gewesen.

---

## Die Madrider Bolschewisten sind zermürbt!

### Das „Bataillon Barbusse“ vollständig aufgerieben.

Salamanca, 19. Februar. (Vom Sonderberichterstatter des DNB.) Die Niederlagen der letzten Tage an der Front von Madrid haben die bolschewistischen Machthaber völlig zermürbt. Dies geht auch aus den Aussagen von acht übergelaufenen französischen Söldlingen hervor, die aussagten, daß das sogenannte „Bataillon Barbusse“ von der nationalen Artillerie fast ganz aufgerieben worden sei. Die Bolschewisten haben zwar unter dem Schutz sowjetrussischer Tanks bei Perales des Rio einen Angriff versucht, der Angriff war aber derart schwach, daß sich die bolschewistischen Söldnerhaufen sofort zurückzogen, als die nationale Artillerie zu feuern begann. Aus den Berichten dreier anderer bolschewistischer Überläufer geht hervor, daß alle Offiziere ihres Regiments wegen der dauernden Mißerfolge erschossen worden seien.

Bei den Kämpfen der letzten Tage zeichneten sich, wie aus Augenzeugen-Berichten hervorgeht, auf nationaler Seite besonders die Freikorps der Falange aus. Die dauernden Mißerfolge der Bolschewisten vor Madrid finden ihren Niederschlag in den politischen Versammlungen, in denen immer wieder die sofortige Absetzung aller Militärpersonen in den leitenden Stellungen gefordert wird, da sie alle angeblich „verkappte Faszisten“ seien. Die Militärs seien durch „verdiente“ bolschewistische Parteibonzen zu ersetzen. Besonders heftig angegriffen wird der bolschewistische Anführer Pozas, der die Operationen im Westabschnitt der Madrider Front leitet.

### England will Franco noch nicht anerkennen.

Auf eine Anfrage im Londoner Unterhaus antwortete Lord Cranborne für die Regierung, die Britische Regierung beabsichtige nicht, die Franco-Regierung in Spanien anzuerkennen.

### Albunol erobert.

Salamanca, 20. Februar. (Vom Sonderberichterstatter des DNB) Wie der hiesige nationale Sender mitteilt, haben nationale Truppen im Laufe des Freitag vormittag die Ortschaft Albunol, 80 Kilometer westlich von Almeria, erobert.

Die am Donnerstag eingeleitete nationale Offensive an der Guadalajara-Front nordöstlich von Madrid wurde am Freitag mit gutem Erfolg fortgesetzt. Ebenso schreitet die neue Offensive im Jarama-Abschnitt südöstlich von Madir günstig fort.

Die nationale Luftwaffe hat am Freitag morgen die bolschewistischen Stellungen im Abschnitt Andujar, nördlich von Jaen, erfolgreich bombardiert.

Im Laufe des Freitag nahmen die Säuberungsaktionen der nationalen Abteilungen im Berggebiet an der Malagafront ihren Fortgang. Es konnten wieder zahlreiche Gefangene gemacht und den Bolschewisten größere Verluste beigebracht werden. Besondere Erfolge wurden in den Bergen östlich der Landstraße Granada—Motril erzielt, sowie an der Bergstraße von Zafarraya nach Velez—Malaga. Das nationale Oberkommando hofft in wenigen Tagen die gesamte Gegend von den bolschewistischen Räuberbanden gereinigt zu haben.

Die Lebensmittelversorgung Malagas bietet nach Mitteilung des Zivilgouverneurs der Stadt keine Schwierigkeiten mehr, da aus ganz Andalusien große Lebensmitteltransporte in Malaga eingetroffen und weitere Sendungen gesichert sind. Größere Geldüberweisungen aus dem befreiten Spanien tragen in großem Umfange zur Linderung der Notlage der Bevölkerung Malagas bei. Die Aufräumungsarbeiten in der Stadt werden mit Energie weiter fortgeführt, ebenso die Säuberung der Stadt von versprengten Bolschewisten, die sich zum Teil noch in den Vorstädten versteckt halten.

Zwei bolschwistische Flugzeuge, die versuchten, Malaga anzugreifen, wurden von den nationalen Jagdflugzeugen verfolgt und beschossen, worauf sie ins Meer fielen.

## Republik Polen.

### Rückkehr Becks erst Anfang März.

Wie aus Warschau gemeldet wird, ist der Gesundheitszustand des Außenministers Beck, der während der letzten Genfer Tagung an einer Grippe mit Komplikationen erkrankte, noch so ungünstig, daß der Minister im Februar kaum nach Warschau zurückkehren werde. Seine Mitarbeiter erwarten ihn hier erst in der ersten Hälfte des März.

### Jagdbesuch des dänischen Kronprinzen in Polen.

An der Staatsjagd, die zwischen dem 26. Februar und 2. März in Białowież stattfinden wird, soll auch der dänische Thronfolger, Kronprinz Axel, teilnehmen. Am zweiten und dritten Turnus der Białowiežer Jagd nehmen auf Einladung des Staatspräsidenten die Mitglieder des Diplomatischen Korps in Warschau, der Danziger Senatspräsident Greiser und bedeutende Persönlichkeiten aus den Regierungs-, Militär- und politischen Kreisen Polens teil.

### Sechs Monate Gefängnis für Beleidigung des Führers.

Das Kreisgericht in Rybnik verurteilte am Mittwoch den Herausgeber der „Katholischen Volkszeitung“ in Rybnik, Artur Trunkhardt, wegen Beleidigung des Führers des Deutschen Reichs zu sechs Monaten Gefängnis. Dem Verurteilten wurde Strafaussetzung für die Dauer von drei Jahren gewährt. Trunkhardt ist damit zum zweiten Mal wegen Beleidigung des Führers verurteilt worden. Erst vor kurzem wurde in der Berufungsinstanz vor dem Kattowitzer Appellationsgericht eine ebenfalls vom Rybniker Kreisgericht gegen Trunkhardt verhängte mehrmonatige Haftstrafe bestätigt.

---

### Enteignung bei Schneider-Creuzot beginnt.

Mit der Nationalisierung der zum Schneider-Creuzot-Konzern gehörenden Rüstungsbetriebe ist, wie die „Information“ meldet, jetzt begonnen worden. Durch einen im Amtsblatt veröffentlichten Erlaß wurden die in Le Havre und Umgebung befindlichen Gruppen der Schneider-Werke, die Kriegsmaterial herstellen, zugunsten des Französischen Staates enteignet.

### Rom schmückt sich mit dem „Löwen von Juda“.

Die Stadt Rom schmückt sich jetzt mit den Siegestrophäen aus dem abessinischen Feldzug. Vor kurzem wurde gemeldet, daß einer der Obeliske aus der heiligen Stadt Axum nach Rom transportiert werden soll. Jetzt kommt die Nachricht, daß der „Löwe von Juda“ bereits in Rom eingetroffen ist. Das ist jenes Löwendenkmal, das der Negus Hailé Selassié auf einem schweren Basaltblock auf dem Bahnhofsplatz von Addis Abeba errichtet hatte. Das Haupt des bronzenen Löwen trägt die sagenhafte Krone des Salomoniden, auf die sich die Dynastie des Negus zurückführte. Das Denkmal ist bereits in Rom ausgeladen worden und soll auf der Via dei Trionfi, der neuen Triumphstraße in der Nähe des Kolosseums, aufgestellt werden. Auch hiermit knüpft Mussolini an altrömische Traditionen an, denn die Stadt Rom ist noch heute geschmückt mit jenen Zeichen altrömischer Triumphe, die einst die Imperatoren von ihren Siegeszügen mit heimgebracht haben.

### Nürnbergs Geburtstagsgeschenk für Julius Streicher.

Der Nürnberger Oberbürgermeister Liebel hat dem Gauleiter von Franken, Julius Streicher, die Geburtstagsglückwünsche der Stadt Nürnberg überbracht und ihm neben einem Blumenstrauß in den Stadtfarben ein Exemplar der im Jahre 1543 erschienenen seltenen Ausgabe von Dr. Martin Luthers Buch „Von den Jüden und ihren Lügen“ überreicht. Das mit einer Titelzeichnung von Lukas Cranach geschmückte in Schweinsleder gebundene Buch ist besonders interessant durch über 50 Federzeichnungen und Randbemerkungen eines zeitgenössischen Lesers. Das Lutherbuch wurde dem Gauleiter in einer kunstvollen Lederkassette übergeben.

# Aus Stadt und Land.



**Bromberg**, 20. Februar.

### Wechselnd bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung mit Nachlassen der Schauertätigkeit an. Nachts leichter Frost, am Tage Temperaturen einige Grade über Null.

---

### Generalkonsul Dr. Walter in Posen eingetroffen.

Der neue deutsche Generalkonsul in Posen, Dr. Walter, der bisher in Charkow, **der Hauptstadt der Sowjetukraine in gleicher Stellung tätig war, ist am 16. Februar** in Posen eingetroffen. **Er hat am gleichen Tage** die Amtsgeschäfte übernommen. Schon am Tage nach seiner Ankunft stattete Generalkonsul Dr. Walter dem Wojewoden und dem Stadtpräsidenten Antrittsbesuche ab.

---

### Urteil im Bestechungsprozeß der Finanzbeamten.

Am Freitag **mittag um 1 Uhr wurde in dem** Bestechungsprozeß gegen die beiden ehemaligen Finanzbeamten des hiesigen Finanzamtes Zajtz und Jordan das Urteil bekanntgegeben. Der Zuhörerraum war sehr stark besetzt. Pünktlich trat der **Gerichtshof in den Saal** und der Vorsitzende Vizepräses **Wojtynowski verlas** das Urteil.

Beide Angeklagten wurden der ihnen zur Last gelegten Vergehen für schuldig befunden und zwar Zajtz in sechs Fällen zu je 7 Monaten Gefängnis verurteilt; die Strafe wurde auf 2½ Jahre Gefängnis zusammengezogen. Der Angeklagte Jordan erhielt ebenfalls je 7 Monate für jede begangene Veruntreuung, im ganzen 1½ Jahre Gefängnis. Beiden Angeklagten wurden die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren aberkannt. Die Untersuchungshaft von 6 Monaten Gefängnis wurde den Verurteilten in Anrechnung **gebracht**.

In der Urteilsbegründung führte der Vorsitzende aus, daß die Beweisaufnahme die Schuld der Angeklagten erwiesen hat. Dagegen hat die Verhandlung nicht ergeben, daß sie sich in ihrer amtlichen Tätigkeit gegen das Gesetz vergangen haben. Es wurde nur festgestellt, daß sie Vermögensvorteile erworben hatten, indem sie zinslose Darlehen und Waren gegen Ratenzahlung bei denjenigen Firmen aufnahmen, welche Steuersachen zu erledigen hatten. Durch diese Darlehen hatten sich die Angeklagten eine rechtlose Einnahmequelle verschafft. Derartige Anleihen durch staatliche Beamte muß als eine unrechtmäßige Erlangung von Vermögensvorteilen betrachtet werden. Aus diesem Grunde sah sich das Gericht nicht veranlaßt, den Angeklagten mildernde Umstände zuzuerkennen. Dem Antrag des Staatsanwalts, Zajtz infolge der hohen Strafe sofort zu verhaften, gab das Gericht nicht statt. Zur Verhandlung war nur der Angeklagte Jordan erschienen, während Zajtz nach der Hauptverhandlung nach Lodz fuhr, wo er eine Stellung erhalten hatte.

---

### „Das Hofkonzert".

Detlev Sierck, der Regisseur einer der großen deutschen Meisterfilme der letzten beiden Jahre, des „Schlußakkord" hat wieder einen künstlerischen Wurf vollbracht, welcher der gesamten deutschen Filmproduktion einen neuen Ruf einbringen muß. Mit seinem Thema „Das Hofkonzert" greift Sierck in die Zeit zurück, da Deutschland noch durch Fürstentümer und Herzogtümer aufgeteilt war und da die Zollschranken Länder trennten, die für uns heute selbstverständlich ein Einheitsgebilde darstellen. Es ist die Zeit, da an den einzelnen kleinen Fürstenhöfen in Deutschland ein behagliches Leben geführt worden ist, das lediglich durch die Kunst und Kunstpflege einen Sinn erhalten hatte. Den Fürstenhof, an welchem die Handlung „Das Hofkonzert" spielt, nennt Sierck nicht. Das ist aber auch gleichgültig. Hauptsache ist, ob er den Zeitgeist getroffen hat, ob er milieuecht, ob er stilrein in seinen künstlerischen Arbeiten ist. Diese Frage muß man auf der ganzen Linie bejahen. Es ist erstaunlich, wie viel Sierck in eine verhältnismäßig kleine Handlung hineinzulegen vermag.

**Bromberg hat wieder einmal die Uraufführung eines deutschen Films in Polen erlebt. Im „Kino Kristal" geht dieser Film jetzt über die Leinwand, während andere Großstädte Polens noch auf die Aufführung dieses Films werden warten müssen.**

Dem Regisseur standen nicht nur ausgezeichnete Darsteller zur Verfügung, sondern ebenso vortreffliche Kameraleute, die fast jedes Bild zu einer malerischen Szene zu gestalten wußten. Zuweilen glaubt man die malerische Welt Spitzwegs lebendig nachgeahmt zu sehen, wenn man an die Bilder denkt, in denen der Hofpoet Knips seine Gedichte für wenige Heller an Liebende verkauft. Vergessen darf man nicht, daß gerade diese Szenen durch den geistvollen Schauspieler Alfred Abel, den wir nach langer Zeit wieder einmal in einem großen deutschen Film sehen, einen ganz besonders lebendigen Ausdruck erhalten. Nennen wir von den Hauptdarstellern zunächst Martha Eggerth. Man stellt mit Genugtuung fest, daß diese Schauspielerin im Laufe der letzten beiden Jahre eine gesangliche Stufe erreicht hat, die sie in musikalischer und künstlerischer Hinsicht fast über das Können ihres Gatten stellt. Hans Richter, der Schelm aus manchen Filmen, ist bereits „erwachsen" und weiß sich in diesem Film ausgezeichnet zu bewegen. Vergessen wollen wir nicht Joh. Heesters, Rudolf Platte und alle anderen, die zusammen dieses vom Regisseur fein geführte Ensemble ergeben. Der Film wird auch in Polen seinen großen Erfolg haben.

---

§ **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst** haben bis zum 22. d. M. früh Bleichfelder-Apotheke, Danzigerstraße 91, Schwanen-Apotheke, Danzigerstr. 5 und Altstädtische Apotheke, Dluga (Friedrichstr.) 39; vom 22. d. M. bis zum 1. März früh Engel-Apotheke, Danzigerstraße 65, Apotheke am Theaterplatz, M. Focha (Wilhelmstr.) 10 und Apotheke in Schwedenhöhe, Orla (Adlerstr.) 8.

§ **In Sachen der Zeichnung der dreiprozentigen Investierungsanleihe** teilt die zuständige Stelle in Warschau mit, daß die zur teilweisen Deckung der Zeichnung hinterlegten Obligationen der Nationalanleihe für den Fall, daß die Investierungsanleihe nicht voll gezeichnet worden ist, keineswegs zugunsten des Staatsschatzes verfällt. Diese Obligationen der Nationalanleihe werden den Zeichnern zurückerstattet. Der Staatsschatz behält nur die eingezahlten **Barbeträge zurück**.

§ **Mißbrauch amtlicher Organe?** In diesen Tagen kam es in Bromberg zu einem recht eigenartigen Vorfall. Es sollte die Beerdigung der verstorbenen Frau Irene Kozłowski, geb. Minge, der Tochter einer alteingesessenen Bromberger Familie stattfinden. Alle Vorbereitungen zu den Beerdigungsfeierlichkeiten waren getroffen worden, als plötzlich von seiten der Polizei das Begräbnis untersagt worden ist. Es stellte sich heraus, daß der ehemalige Gatte der Verstorbenen, Hugo Kozłowski, zwei Stunden vor der angesetzten Beerdigung beim Staatsanwalt Anzeige erstattet hatte, daß angeblich Frau Kozłowski eines unnatürlichen Todes gestorben sei, da bei ihr irgend welche unerlaubten Eingriffe vorgenommen worden seien. Die Verwandten erreichten es schließlich, daß die Beerdigungsfeierlichkeiten stattfinden konnten, mit der behördlichen Maßgabe jedoch, daß in den folgenden Tagen eine Exhumierung der Leiche stattfinden werde. Auf Anordnung der Staatsanwaltschaft ist nun eine gerichtsärztliche Untersuchung und Sezierung der Leiche vorgenommen worden. Man machte die Feststellung, daß alle von dem ehemaligen Gatten vorgebrachten Verdächtigungen haltlos seien und daß irgend welche Beweggründe (wahrscheinlich aus Rachsucht) ihn zu diesem höchst seltsamen Schritt bei den Behörden veranlaßt haben. Für diese Irreführung wird sich nunmehr Kozłowski zu verantworten haben, da er nicht nur die Pietät vor dem Tode in höchst unglaublicher Art verletzt hat, sondern weil er darüber hinaus die Öffentlichkeit und die Behörden in Entrüstung versetzt hat.

§ **Wochenmarktbericht.** Der starke Schneefall, der plötzlich einsetzte, hat den Marktverlauf behindert, so daß auf dem Friedrichsplatz nur schwach besetzte Stände zu sehen waren. In der Markthalle dagegen war der Marktverkehr wesentlich stärker. Zwischen 9 und 10 Uhr forderte man für: Molkereibutter 1,30—1,40, Landbutter 1,25—1,30, Tilsiterkäse 1,20—1,30, Weißkäse 0,20—0,25, Kisten-Eier 1,30, frische Eier 1,75—1,80, Weißkohl 0,08, Rotkohl 0,10, Wirsingkohl 0,10, Rosenkohl 0,40, Zwiebeln 2 Pfund 0,15, Kohlrabi 0,30, Mohrrüben 0,10—0,20, Suppengemüse 0,05, rote Rüben 0,15, Äpfel 0,30—0,40, Gänse 5,00—6,00, Puten 4,00—0,60, Hühner 2,00—3,50, Enten 3,00—4,00, Tauben Paar 1,30—1,40, Speck 0,80, Schweinefleisch 0,60—0,80, Kalbfleisch 0,70—0,90, Hammelfleisch 0,60—0,80, Rindfleisch 0,60—0,80, Hechte 0,90—1,20, Schleie 0,90—1,20, Karauschen 0,90—1,20, Plötze 0,40, Bressen 0,40—1,20, Karpfen 1,20, Heringe 3 Pfund 1,00 Złoty.

*

### Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

**Ausstellung „Häuslicher Fleiß" 6. und 7. April Zivilkasino.** Wir bitten diejenigen, die Handarbeiten jeglicher Art ausstellen wollen, sich vor der Anfertigung in der Geschäftsstelle, Marszałka Focha 36, m. 4, mit uns in Verbindung setzen zu wollen. (2020)

Deutscher Frauenbund.

---

## Trost.

Von Andrea Frahm.

**Nur nicht an gestern denken**
**Das macht das Herz mir schwer;**
**Laß dir den Becher schenken**
**Und trink ihn tapfer leer.**

**Was liegt an deinem Leben,**
**Da stündlich um dich her**
**Ihr strömend Herzblut geben**
**Die Tausend oder mehr.**

**Wer hat kein Glück begraben?**
**Wo steht das Haus gefeit,**
**Am dessen First die Raben**
**Nicht krächzen böse Zeit?**

**Wo Gott ein Volk will führen**
**Gewaltig durch die Flut,**
**Da zeichnet er die Türen**
**Auch heute noch mit Blut.**

---

### Raubmord in Schwersenz.

**Der Mörder gefaßt.**

**Posen**, 19. Februar. Donnerstag nacht wurde in Schwersenz die 50jährige Magdalena Rogalska von dem 41jährigen Ignacy Sowiński ermordet und um ihre Ersparnisse von 135 Złoty beraubt. Der Raubmörder hatte seinem Opfer am Abend beim Federreißen geholfen und dabei die Ersparnisse erspäht. Als die Frau später ins Bett gegangen war, drang er in die Wohnung ein und ermordete sie. Dann verschwand er. Er wurde gestern nachmittag verhaftet. Auch die Inhaberin der Wohnung, eine Bronisława Kamińska, die Braut des Raubmörders, bei der er wohnte, wurde unter dem Verdacht der Mitwisserschaft verhaftet.

---

**Crone** (Koronowo), 18. Februar. Am 17. d. M. wurde beim Langholzfahren dem Fuhrmann Ekert aus Gościeradz ein Bein unterhalb der Wade gebrochen. Unter qualvollen Schmerzen wurde E. ins Krankenhaus eingeliefert.

Auf dem heutigen Vieh- und Pferdemarkt wurden folgende Preise gezahlt: Gute Arbeitspferde brachten 250—600, schlechtere 100—200, junge hochträchtige Milchkühe 200—260, abgemolkene, ältere Milchkühe 100—200 Złoty. Der Auftrieb von Pferden betrug 150 Stück, von Rindern 110 Stück. Mastschweine brachten 40—50, Absatzferkel 23—30 Złoty das Paar.

z **Inowrocław**, 19. Februar. Während der Reparatur des Daches einer Scheune auf dem Gehöft des Besitzers Pietruszak stürzte der 45jährige Zimmermann Martin Zawinski aus einer Höhe von 4 Metern herunter, wodurch er schwere Verletzungen und einen linken komplizierten Armbruch erlitt, so daß er sofort ins Krankenhaus überführt wurde.

b **Mogilno**, 19. Februar. Bei dem Landwirt Birkholz in Parlin erbrachen Diebe die Rückwand des Schweinestalles und stahlen ein Mastschwein. Auf die gleiche Art arbeiteten diese Spitzbuben auch bei dem Landwirt Friedrich Schülke in Eitelsdorf (Nowawieś). Auch hier schlugen sie ein großes Loch in die Rückwand des Schweinestalles und stahlen 40 Hühner, sämtliche Zuchtenten und -Gänse, schlachteten ein Kalb ab, das sie dann im Garten liegen ließen, und schafften die Beute mit dem Wagen fort.

In der Rahmstation der Molkerei Mogilno erbrachen Diebe das Fenster und stahlen eine Kiste mit 24 Pfund Butter.

i **Nakel**, 18. Februar. In der vergangenen Nacht drangen Diebe in die Wohnung der Witwe Vaternam in Nakel, in der ul. Potulicka, ein und durchsuchten sämtliche Schränke nach Wertsachen. Als sie in den zuerst durchsuchten Räumen nichts fanden, schlichen sie sich noch in das Schlafzimmer der Frau Vaternam, blendeten sie mit der Taschenlampe an und verlangten unter Drohungen Geld und Wertsachen. Die Frau händigte den Banditen zwei Złoty und eine Uhr aus.

* **Nakel** (Nakło), 17. Februar. Endlich gelang es der hiesigen Polizei eine gefährliche Diebes- und Einbrecherbande auszuheben. Der Organisator derselben war der Eishändler Edmund Przybyl aus Nakel, während die „technische" Leitung in den Händen des bekannten, im November v. J. nach mehrjähriger „Erholung" aus dem Gefängnis entlassenen Teodor Więckowski lag. Beide hatten mit ihren Komplicen Stefan Rodecki und Julian Stobrawa, Edmund Pieprz und Alfred Rösler, von denen die ersten beiden bereits eine längere Gefängnisstrafe verbüßen, mehrere Einbruchsdiebstähle verübt. Ferner stand als Schleichhändler in deren Diensten der Einwohner Józef Mazur aus Anieliny. Durch die Festnahme dieser Bande wurde auch ein ganzes Lager mit Diebesbeute aufgefunden. So erhielten die hiesigen Bürger Zieliński die im Wert von 1500 Złoty gestohlenen Sachen und Gegenstände, Salomea Koźma solche im Wert von 400 Złoty sowie die Brüder Henryk und Zygmunt Krawczak solche im Wert von 140 Złoty zurück.

Im Zusammenhang mit dem vor einigen Tagen bei dem hiesigen Kaufmann Zuehlsdorff verübten Einbruchsdiebstahl wurde der bekannte Schwerverbrecher Cichy aus Pakosch verhaftet. Diesem gelang es aber, aus dem Polizeiarrest zu fliehen. Während einer Polizeistreife in den Krotoschiner Wäldern konnte der Flüchtling bei Sadłogoszcz ergriffen werden.

**Posen** (Poznań), 19. Februar. Ein Jan Kokociński und ein Mateusz Rybicki hatten unter der Eisenbahnbrücke zwischen St. Lazarus und Wilda einen Spieltempel eröffnet, in dem sie die Leute, die nun einmal nicht alle werden, im Kümmelblättchenspiel um ihr Geld erleichterten. Herbeikommende Polizeibeamte machten dem Spiel ein Ende und nahmen die beiden Bankhalter fest.

Opfer einer Gasvergiftung wurden im Hause fr. Langestraße 3 die 50jährige Aniela Szczęsna, mit ihren beiden Söhnen, dem 28jährigen Konrad und dem 20jährigen Bernard. Während die beiden Erstgenannten durch Benutzung des Sauerstoffapparats aus der Lebensgefahr befreit wurden, mußte der jüngere Sohn dem Stadtkrankenhause zugeführt werden. Die Gase verbreiteten sich von einem Koksofen aus, der zum Austrocknen der renovierten Räume aufgestellt worden war.

\+ **Samotschin** (Szamocin), 19. Februar. In der letzten Stadtverordnetensitzung gab die Revisionskommission einen Bericht über die letzten beiden Revisionen der städtischen Kassen. Bei dem Verlesen des Protokolls protestierte der Stadtverordnete Janicki dagegen, daß er auf der letzten Stadtverordnetensitzung behauptet hätte, daß Unregelmäßigkeiten in der Städtischen Kasse vorgekommen seien. Er hätte nur über Unregelmäßigkeiten im Städtischen Schlachthaus gesprochen. Er stellte daher einen Antrag um Berichtigung des Protokolls. Die Versammlung stimmte gegen den Antrag. Der Kommunalzuschlag zur Grundsteuer wurde von 50 auf 37,5 Prozent ermäßigt.

* **Trzeciewiec** (Goldfeld), 19. Februar. In der Nacht zum Mittwoch drangen Diebe in den Schweinestall des Besitzers Julius Reiß, Goldfeld. Dort schlachteten sie zwei Schweine im Werte von 150 Złoty ab, die Köpfe und Eingeweide steckten die Diebe auf Zaunpfosten. Trotz eifrigen Bemühens der Polizei und eines Polizeihundes konnte keine Spur von den Dieben gefunden werden.

Der starke schneelose Frost hat in unserer Gegend erheblichen Schaden an den Kartoffel- und Rübenmieten angerichtet. Die Saaten haben nicht so stark gelitten wie befürchtet wurde.

\+ **Usch** (Ujście), 16. Februar. Inbetriebsetzung eines weiteren Ofens der Glashütte. Ein zweiter Ofen wird in der hiesigen Hütte in kurzer Zeit in Betrieb genommen. Es erhalten dadurch 75 Arbeiter Beschäftigung.

80 Arbeitslose der Stadt begaben sich zum Rathaus und verlangten die Auszahlung der Arbeitslosenunterstützung und eine gerechte Verteilung derselben. Der Bürgermeister mußte polizeiliche Hilfe herbeiholen, welche die Demonstranten zerstreute.




### Die Weltmeisterschaften im Eishockey.

Am Freitag wurden in London weitere Ausscheidungskämpfe um die Weltmeisterschaft im Eishockey ausgetragen. Deutschland errang einen überlegenen Sieg gegen Rumänien mit 4 : 0, England besiegte Ungarn mit 7 : 0 und die Schweiz konnte mit einem haushohen Sieg von 13 : 2 Norwegen aus dem Felde schlagen.

England besiegte ferner Rumänien mit dem großen Punktsieg von 11 : 0. Die kanadische Weltklasse schlug Schweden 9 : 0.

Die polnische Mannschaft konnte einen viel beachteten Sieg erringen, indem sie Frankreich mit 7 : 1 überlegen schlug. Das Spiel wurde auf beiden Seiten außerordentlich hart, beinahe brutal durchgeführt. Die Franzosen konnten gleich im ersten Spieldrittel ein Tor, und zwar das einzige des Tages, für sich buchen. Die polnische Mannschaft war zweifellos der französischen weit überlegen, so daß das Ergebnis 7 : 1 die Spielstärke durchaus zum Ausdruck bringt.



Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: i. V.: Arno Ströse; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

**Die heutige Nummer umfaßt 16 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund" und „Die Scholle" Nr. 8.**

**Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 8.**

# Landesgenossenschaftsbank

**Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań**

## Oddział w Bydgoszczy, ul. Gdańska 16

**Fernsprecher:** 3291, 3373, 3374, 1799. **Girokonto:** Bank Polski, Bydgoszcz.
**Drahtanschrift:** Raiffeisen. **Postscheckkonto:** Poznań Nr. 200182.

## Devisenbank

**Verkauf von Registermark in Form von Schecks u. Zahlungsbriefen zur Bestreitung von Reisekosten, sowie für Lebensunterhalts-, Studien- und Ausbildungskosten innerhalb Deutschlands.**
**Erledigung aller sonstigen Bankgeschäfte.**

---

Am 17. Februar, um 18.15 Uhr, entschlief nach kurzem Leiden mein lieber Bruder, der

**Kaufmann**

## Max Kowalkowski.

**Die trauernden Hinterbliebenen.**

Bydgoszcz, den 17. Februar 1937.

Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 21. Februar, nachmittags um 3 Uhr von der Leichenhalle des alten kathol. Friedhofs (św. Trójcy) aus statt. 955

---

Für die liebevolle Teilnahme sowie für die schönen Kranzspenden beim Heimgange unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen unseren

**herzlichsten Dank.**

Geschwister Toporek.

Bydgoszcz, Pomorska 48. 2056

---

Halte wieder vor- u. nachmittags
**persönlich Sprechstunde ab.**
**Dr. Prodoehl, Zahnarzt**
Danzig, Karrenwall 8. 1857

---

**Obstbaumschnitt u. Weinschnitt**
führe sachgemäß aus, komme auch n. außerhalb
Gefällige Aufträge erbittet höflichst
O. Strehlau, Bydgoszcz, ul. Leszczyńskiego 89.

---

**Günstige Gelegenheit.**
Vom **15. 2.** bis **15. 4. 1937** wird zur Einführung besten Materials
bei Bestellung von 6 Karten Goldbraun
**1 großes Porträt gratis geliefert.**
**Foto-Kunstanstalt F. Basche**
Bydgoszcz-Okole, Grunwaldzka 78.
Telefon 3064. 1807

---

## Fr. Hartmann, Oborniki

**Gartenbaubetrieb u. Samenhandlung**
offeriert
**Feld-, Gemüse- und Blumen-Samen.**
Illustrierte Preisliste auf Wunsch. 1465

---



KENNER, DIE IHRE GESUNDHEIT SCHÄTZEN, kaufen nur
**ŻZONÓWKI**
die besten ZIGARETTEN - HÜLSEN mit vielfachem Wattefilter
ŻAR Sp. Akc. Zakł. Przem. Nowy Tomyśl

---

# Umzüge

auch Sammelladungen nach u. von Deutschland. — An- und Abrollspedition übernimmt
**W. Wodtke,** Gdańska 76. Tel. 3015. 1590

---

## Gesangbücher

zu herabgesetzten Preisen

**A. Dittmann** T. z o. p. **Bydgoszcz**
Marsz. Focha 6. Telefon 3061

---

Gemüse- Blumen- Feld- **Sämereien**
nur bester Züchtungen bietet an 2057
**Samengroßhandlung**
**Wiefel & Co., Bydgoszcz**
(fr. Wedel & Co.)
Tel. 3820. Preisliste auf Wunsch. Długa 42.

---

**Hebamme**
erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 948
Danek, Dworcowa 66.

---

**Parzellierungen Vermessungen**
führt gemäß Art. 4 u. 5 schnell u. billig aus 916
vereidigter Landmesser
Podhorecki, Bydgoszcz, Konarskiego 7. Tel. 1666

---

SPORT Verein KLUB
**ABZEICHEN-FABRIK**
**P. KINDER**
Bydgoszcz
Gdańska 40
Tel. 19-63
7858

---



Runkelsamen Spezialität 1860
Original Wiechmann's
Gelbe Eckendorfer
Rote Eckendorfer
ferner
Möhren-Samen
Wruken-Samen
Saatgetreide
**Wiechmann**
Dom. Radzyn,
pow. Grudziądz (Pom.)

---

**Bau- und Tischler-Holz**
offeriert 880
**Sägewerk**
Fordońska 48.

---

**Mode-Salon**
empf. bestsitz., bequeme
Korsetts rc.
Nur Wiener Maßarbeit
Neueste Modelle 946
**Swietlik,**
jetzt Sniadeckich 3, W. 3.

---

**Frühbeetfenster** verglaste u. unverglaste
**Gewächshäuser,** sowie **Gartenglas**
Glaserkitt u. Glaserdiamanten liefert billigst
**A. Heyer, Grudziądz,** Chełmińska 38 Telefon 1486
Frühbeetfensterfabrik. Preislisten gratis.

---

**Hauptgewinne der 38. Polnischen Staatslotterie**
1. Klasse (ohne Gewähr).

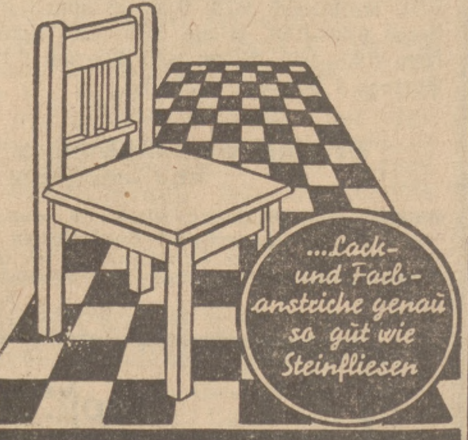
1. Tag. Vormittagsziehung.
5000 zł. Nr.: 137416 56282.
2000 zł. Nr.: 78802 119323.
1000 zł. Nr.: 168724.
500 zł. Nr.: 21298 49533 67126 88833 180110.
400 zł. Nr.: 400 101849 107440 136827 181942.

1. Tag. Nachmittagsziehung.
50000 zł. Nr.: 73833.
20000 zł. Nr.: 59292.
5000 zł. Nr.: 69054 151100 161940 164590 180251.
2000 zł. Nr.: 86854 117541.
1000 zł. Nr.: 31867 112292 137719.
500 zł. Nr.: 40326 49814 74348 78014 128453 163567 166786 176565.
400 zł. Nr.: 39388 81091 117873 121611 137522 153442 179389 179698.

Kleinere Gewinne, die im obigen Auszug nicht angegeben sind, kann man in der Kollektur „Uśmiech Fortuny", Bydgoszcz, ulica Pomorska 1 od. Toruń, Żeglarska 31, feststellen.

---

# VIM
putzt alles




Empfindliche Sachen werden schonend, ohne Schrammen und Kratzer, gesäubert. Grober Schmutz wird mühelos, ohne viel Reiben, entfernt.
**Preis der Dose 40 gr., Paket 20 gr.**
Erzeugnis der Firma SCHICHT-LEVER S.A.

---



**ZEISS Brillen**

Etabliert 1906
**Moderne Brillen u. Kneifer**
Barometer, Thermometer
Lesegläser, Foto-Artikel
in größter Auswahl.
**Eigene Reparatur-Werkstatt.**
Für jede bei mir gekaufte Brille leiste schriftliche Garantie. 1539
**„Centrala Optyczna"**
Bydgoszcz, ul. Gdańska 9, Telef. 1099.
Etabliert 1906

---

Das Buch eines Deutschen aus Polen
Neuerscheinung!

## Im Zeichen der fünf Ringe

**Ein Auslandsdeutscher erlebt die Olympischen Spiele Berlin** (mit zahlreichen Abbildungen)
von **Arno Ströse**

Preis zł 2.75

So urteilt der „Deutsche Weg" über dieses Buch:

„Hier schreibt nicht nur ein Journalist, der mit sicherem Blick das Wesentliche der großen Berliner Augusttage erfaßt und es dem Leser mit lebhaftesten Farben weiterzuvermitteln versteht, hier schreibt ein deutscher Mensch des Auslandes, und dazu unserer Volksgruppe, ein begeistertes und stolzes Bekenntnis zum Deutschland Adolf Hitlers" . . . „Und darum wird das Buch sehr vielen, und wegen seines Schwunges gerade der Jugend viel geben".

**Dieses Buch ist für Freunde und Bekannte das billigste und zugleich wertvollste Geschenk.**
Kauft es und schenkt es armen Volksgenossen.

**Verlag W. Johne's Buchhandlung, Bydgoszcz**

---

**Wo?**
wohnt der billigste Uhrmacher 1702
und Goldarbeiter.
Pomorska 35.
Erich Luckfzat.
Radio-Anlagen billigst

---

**Küchen**
in schönen Formen sind der Stolz jeder Hausfrau. Besichtigen Sie darum unsere neuen Modelle, die wir Ihnen gerne und unverbindlich zeigen. 2006
Möbelhaus
**Ign. D. Grajnert,**
Bydgoszcz, Dworcowa 21

---

**Schneidermeister**
übernimmt die Anfertigung neuer Sachen sow. Wenden, u. führt auch Reparaturarbeit gut u. billig aus. 1866
W. Heise, Bydgoszcz, Św. Trójcy 33. Wg. 10.

---

**Glaserei** für Bau
Reparatur und Bilder
Paul Havemann 832
Sniadeckich 32 Tel. 1357

---

*Wer einmal probiert kauft immer wieder*
*Konfekt der Konditorei R. Stenzel* Gdańska 5

---

Für Senk- u. Plattfüße, sowie sonst. Fußleiden
**sachgemäße Beschuhung.**
1536 **L. Radetzki,** ulica Gimnazjalna 6.

---

**Heldengedenkfeier**
Morgen, Sonntag, den 21. d. M., nachmittags 4 Uhr, findet 2058
**in der Jesuitenkirche**
eine Gedenkfeier für die gefallenen Krieger statt.
**Kaluschke,** Präbendar.

---

**Deutsche Vereinigung**
Ortsgruppe Bromberg.
**Feier zum Heldengedenktag**
am Sonnabend, dem 20. Februar 1937 abends 8.30 Uhr, bei Kleinert.
**Mitgliedskarten mitbringen.**
Sonntag, den 21. Februar 1937, abds. 8.30 Uhr Sondervorstellung in der Deutschen Bühne
**„Jugend von Langemarck"**
von Heinrich Zerkaulen. 1986
Eintrittskarten im Büro der Ortsgruppe.

---




ist es Ihr Wunsch ein gemütliches Heim zu haben. Alles, was Sie im Haushalt gebrauchen, finden Sie bei uns. Die Einrichtung junger Haushalte ist unsere Spezialität. Porzellan-, Tafel- u. Kaffeegeschirre, Kristall- u. Glaswaren, Aluminium- u. Emaille-Kochgeräte, Stahlwaren, Holz-, Blech- u. Borstenwaren, Beleuchtungskörper, usw. erhalten Sie bei uns in größter Auswahl zu günstigen Preisen. Bitte besuchen Sie uns, wir beraten Sie gern in allen Aussteuer-Fragen.
**F. Kreski**
Gdańska 9

---

DBB
**Deutsche Bühne**
Bydgoszcz T. z.
Sonntag, 21. Febr. 37 nachm. 5 Uhr:
**Aus Anlaß des Heldengedenktages**
einmalige Aufführung
**„Jugend von Langemarck"**
Ein Schauspiel in 3 Akt. u. 1 Nachspiel von Heinr. Zerkaulen.
Eintrittskarten wie üblich. 1975
Preise der Plätze: Sperrsitz und I. Platz zł 1,15, II. Platz zł 0,80, III. Platz und Stehplatz zł 0,50.
**Blockkarten einlösen.**
Die Bühnenleitung.

---

DG Kult
Dienstag, d. 23. Februar, 20 Uhr im Civilkasino, oberer Saal:
**Monatssitzung**
der historischen Gruppe.
**Besprechung der Lebenserinnerungen des Grafen von Hutten-Czapski.**
(Fortsetzung und Schluß.) 2031
Alle Mitglieder nebst Angehörigen sind dazu eingeladen.

---

Nehme Kragen u. Oberhemden und alle andere Wäsche zum
**Waschen u. Plätten**
sowie Gardinen zum Spannen an. Garant. saubere Arbeit u. billig.
**Plätterei „Astra"**
Parkowa 2, Ecke Gdańska.

---

Freie Stadt Danzig
# ZOPPOT
**Internationales SPIELKASINO** 1957
Das ganze Jahr geöffnet.
Spielgewinne ausfuhrfrei!

---

**Kino Adria** Sonntag, den 21. d. M. um 12°° Uhr vorm. findet eine **volkstümliche Vorstellung des Wiener Tonfilms** statt. 2044
**„SINGENDE JUGEND"** (in deutscher Sprache) mit den **Wiener Sängerknaben**
Ermäßigte Eintrittspreise Parterre: 54 gr. Balkon: 85 gr.

# Pommerellen.

20. Februar.

## Graudenz (Grudziądz)

× **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst.** In der Zeit von Sonnaben', 20. Februar d. J., bis einschließlich Freitag, 26. Februar d. J., haben Nacht- und Sonntagsdienst die Kronen-Apotheke (Apteka pod Koroną), Marienwerderstraße (Wybickiego), und die Stern-Apotheke (Apteka pod Gwiazdą), Culmerstraße (Chełmińska). *

× **In der letzten Sitzung des Vorstandes des hiesigen Ortsvereins des Tierschutzverbandes** überreichte der Vorsitzende, Rat Krzewski, dem Polizeibeamten Wiktor Piechna für eifrige Mitarbeit auf dem Gebiet des Tierschutzes ein vom Hauptvorstand des Tierschutzverbandes übersandtes Diplom. Es ist bereits das dritte Diplom, das Funktionären der Staatspolizei aus gleichem Grunde verliehen werden konnte. Diese schon vorher Ausgezeichneten sind die Polizeibeamten Antoni Pasiak und Josef Winkowski. Weiter erfolgten in der Sitzung die Auslosung des einen Drittels der ausscheidenden Vorstandsmitglieder, sowie die Vorbereitung des Vereinshaushalts und des Arbeitsplans für das kommende Jahr. Über die im städtischen Schlachthofe installierten beiden automatischen und elektrischen Apparate zum schmerzlosen Schlachten der Tiere, die bereits in Tätigkeit sind, referierte Dr. Sk..lski. Der Vorsitzende brachte zur Kenntnis, daß das seinerzeit vom Verein dem Stadtpräsidenten eingereichte Gesuch in Angelegenheit des Verbots der rituellen Schlachtungen völlige Berücksichtigung gefunden habe, und in der letzten Stadtverordnetensitzung beschlossen worden sei, den Antrag der jüdischen Gemeinde um Erlaubnis zur rituellen Schlachtung abzulehnen. Diese Stellungnahme der Stadtverwaltung und des Stadtverordneten-Kollegiums verdiene, so betonte der Vorsitzende, um so mehr Anerkennung, als der Stadt durch das Verbot der in Rede stehenden Schlachtungen eine nicht unwesentliche Einnahme entgehe, man diesen Ausfall also mit in Kauf genommen habe. *

× **Einen Selbstmordversuch** unternahm am Donnerstag nachmittag gegen ¾5 Uhr im Korridor des Hauses Getreidemarkt (Plac 23go Stycznia) 31 ein 18jähriger, Festungsstraße (Forteczna) wohnhafter junger Mann namens Karczewski, indem er sich zu erhängen trachtete. Ein hinzugerufener Polizeibeamter befreite den Verzweifelten aus der von ihm hergestellten Schlinge. Auf Anordnung eines Arztes wurde der junge Mensch zunächst ins Krankenhaus gebracht, aus dem er sich dann nach Hause begeben konnte. Die Ursache der traurigen Tat ist bisher nicht bekannt geworden. *

× **Leichtfertige Wirtschaft** in seinem Betriebe und seiner Lebensführung brachte den hiesigen Bäckermeister Bronisław Kubacki auf die Anklagebank des Bezirksgerichts. Er war angeklagt des Vergehens gegen Artikel 273 des St.-G.-B. Im Jahre 1935 erwarb K. die Oberbergstraße (Nadgórna) Nr. 12a befindliche Bäckerei. Anfänglich ging das Geschäft gar nicht schlecht, denn, wie aus der Buchführung festgestellt wurde, brachte es monatlich rund 2000 Złoty Umsatz. Aber K. nahm seine Interessen leider nicht so wahr, wie es einem gewissenhaften Handwerksmeister zukommt. Er war im Geldausgeben, zumal in lustiger Gesellschaft, recht weitherzig, und so vermochte er schließlich seinen Zahlungsverpflichtungen nicht mehr nachzukommen. Er kaufte nun von mehreren Mühlen sein Mehl auf Kredit und wurde Ende 1936 gänzlich zahlungsunfähig. Seine Schulden wuchsen bis zur Summe von 2408 Złoty an. Da glaubte K. sich aus seiner Klemme dadurch befreien zu können, daß er sein Geschäft für 2000 Złoty an den Bäckermeister Stanisław Lachowicz verkaufte. Aber auch jetzt zerfloß K. der größere Teil des Kaufgeldes infolge weiteren Leichtsinns unter den Händen. Als nun die Gläubiger ihn hart bedrängten, da versprach er ihnen alsbaldige Zahlung und gab sich, obwohl er seine Bäckerei verkauft hatte, auch weiterhin als deren Besitzer aus. Es wurden darauf von Geschädigten Anzeigen erstattet, und die Folge war, daß K. in Haft genommen wurde. Vor Gericht bestritt er, daß er leidenschaftlicher Trinker gewesen sei; er habe nur dann und wann zum Becher gegriffen, und zwar aus Betrübnis darüber, daß sein Geschäft nicht flott gegangen sei! Das Urteil lautete auf 5 Monate Arrest unter Anrechnung der Untersuchungshaft vom 11. 12. 36 bis 17. 2. 37). Für den Rest der Strafe erhielt der Angeklagte dreijährige Bewährungsfrist. *

× **Wegen Diebstahls und Urkundenfälschung** stand der Arbeiter Jan Oleś aus Stargard vor dem hiesigen Bezirksgericht. Er entwendete am 13. Mai v. J., während er seiner Militärdienstpflicht genügte, einem Kameraden zwei Klammern, und im gleichen Monat legte er einer Behörde ein gefälschtes Schulzeugnis vor, in dem er den richtigen Namen ausradiert und seinen dafür hingeschrieben hatte. Das Urteil lautete auf sieben Monate Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist. *



## Thorn (Toruń).

### Das Budget der Stadt Thorn für das Jahr 1937/38.

durch das Stadtparlament beschlossen.

Am Mittwoch trat das Thorner Stadtparlament unter dem Vorsitz des Stadtpräsidenten Raszeja zu einer besonderen Sitzung zusammen, um den Haushaltsvoranschlag der Stadt für das Jahr 1937/38 endgültig zu verabschieden. An dieser Sitzung nahmen neben sämtlichen Stadtverordneten die Direktoren der einzelnen Abteilungen der Stadtverwaltung sowie die Leiter der städtischen Unternehmen teil.

Zum Beginn der Sitzung wurde der an Stelle des zurückgetretenen Stadtv. Merdas neu in das Stadtparlament eingetretene Stadtverordnete Król durch Diensteid verpflichtet. Sodann erstattete Stadtpräsident Raszeja den Rechenschaftsbericht über die Tätigkeit der städtischen Korporationen (Stadtverwaltung und Stadtparlament) im verflossenen Jahre. — Das Stadtparlament hielt in der Berichtszeit 10 öffentliche Sitzungen ab, in denen insgesamt 213 Angelegenheiten erledigt wurden.

Im vergangenen Jahre wurde das Gebäude des fr. Bürgerhospitals in der Katharinenstraße (ul. Św. Katarzyny) der Handwerkskammer als ständige Unterkunft überlassen. Besonders erwähnenswert ist der Umbau des Cäsarbogens sowie der Windstraße (ul. Różanna), schließlich auch der Bau der Schinkenfabrik auf dem Gelände des Städtischen Schlachthauses auf der Jakobsvorstadt.

Die Baubewegung in Thorn vom Jahre 1931 bis zum heutigen Tage zeigt eine ständig belebtere Tendenz und hält mit der Einrichtung von Straßen und Durchführung von Verkehrsadern Schritt. Die regste Tätigkeit im privaten Bauverkehr fällt auf die Jahre 1933, 34 und 35, was in den Durchschnittsziffern von zirka 75 Häusern (hierbei 320 Wohnungen — 1000 Zimmer — 110 000 Raummeter — 2 800 000 Złoty) zum Ausdruck kommt. Im Bau befinden sich augenblicklich zirka 71 Häuser (vorwiegend mehrstöckige).

In die Berichtszeit (1936) fällt die Beendigung des Gebäudes der Wojewodschafts-Kommunal-Sparkasse und die Inangriffnahme des Gebäudes des Pommerellischen Landesmuseums. Der Bau des hinteren Gebäudes der Eisenbahndirektion steht kurz vor der Vollendung, was in absehbarer Zeit die Übersiedlung der weiteren Abteilungen der Eisenbahndirekton (bisher noch in Bromberg) nach Thorn gestattet. Außerdem führte die Stadtgemeinde verschiedene Bauarbeiten (in der Windstraße, Bäckerstraße, in den Kosakenbergen usw.) auf eigene Kosten durch.

Zum Bau neuer Kanalisations- und Wasserleitungsanlagen wurden über 300 000 Złoty investiert. Im Stadtzentrum wurde eine Reihe Straßen mit elektrischer Beleuchtung ausgestattet. Das Elektrizitätswerk ließ gleichfalls zahlreiche neue Kabelleitungen verlegen und stellte neue Motore auf, was insgesamt einen Kostenaufwand von zirka 100 000 Złoty erforderte. Der Schienenstrang der Straßenbahnen wurde um 4 Kilometer verlängert und es wurde weiteres Wagenmaterial für 110 000 Złoty neu angeschafft. Für den Wegebau wurden 460 000 Złoty verausgabt, wovon allein 430 000 Złoty auf Arbeitslöhne entfielen. Weitere Investierungen — allerdings in kleinerem Umfange — kamen der Gasanstalt, der Straßenreinigung sowie der Klinkerei und Ziegelei in Rudak, ferner dem Schlachthaus und schließlich dem Stadtkrankenhaus zugute.

Auf den Arbeitslosenstand in der Stadt hat sich die Ankurbelung der Investierungsbewegung äußerst günstig ausgewirkt. Anfänglich waren bei den Investierungen 1200 Arbeiter beschäftigt, heute sind es 2500 Arbeiter, die hierbei Beschäftigung und Brot finden. In der Zeit vom 1. April 1936 bis 10. Februar 1937 wurden für die Bezahlung der Arbeiter 1 023 651,63 Złoty ausgegeben, wobei die vom Städtischen Bürgerkomitee zusätzlich in bar und Naturalien ausbezahlte Summe, d. i. 43 920,42 Złoty, nicht mit einbegriffen ist.

Zum Schluß seiner Ausführungen wies Stadtpräsident Raszeja darauf hin, daß die in der letzten Zeit bis zum jetzigen Augenblick im Gebiet der Stadt Thorn durchgeführten Investitionen nicht ohne Einfluß auf die Zukunft unserer Stadt als „Groß-Thorn" und Hauptstadt Pommerellens bleiben werden. Daß die Investitionen überhaupt durchgeführt werden konnten, sei in hohem Maße der wohlwollenden Haltung des pommerellischen Wojewoden Raczkiewicz zuzuschreiben.

Nach einer kurzen Pause erstattete sodann der Vorsitzende der Budgetkommission Schab das Referat über den

### Haushaltsvoranschlag.

Nach eingehender Besprechung der einzelnen Positionen des Budgets wurden einige durch die Budgetkommission in Vorschlag gebrachte Verbesserungen vorgenommen. Hierdurch verringerte sich die Globalsumme des Budgets auf den Einnahmen- und Ausgabenseiten um die Summe von 28 240 Złoty. Das Budget gestaltete sich demnach wie folgt:

Verwaltungsbudget: gewöhnliche Ausgaben 2 785 000 Złoty, gewöhnliche Einnahmen 3 039 000 Złoty; außergewöhnliche Ausgaben 1 506 500 Złoty, außergewöhnliche Einnahmen 1 252 500 Złoty. Der Fehlbetrag von 254 000 Złoty aus dem außergewöhnlichen Budget deckt sich durch die gleiche Summe des Überschusses aus dem gewöhnlichen Budget. Das Verwaltungsbudget balanziert auf beiden Seiten mit der Summe von 4 291 500 Złoty.

Budget der städtischen Anstalten und Unternehmungen: gewöhnliche Ausgaben 4 984 470 Złoty, hierzu Reingewinn 375 393 Złoty, gewöhnliche Einnahmen 5 378 863 Złoty; außergewöhnliche Ausgaben 1 304 771 Złoty, außergewöhnliche Einnahmen 1 258 771 Złoty. Das Budget der städtischen Anstalten und Unternehmen schließt daher mit der Globalsumme von 6 664 634 Złoty auf der Einnahmen- wie auch Ausgabenseite ab.

Budget der städtischen Wohlfahrtsanstalten und des städtischen Krankenhauses: Ausgaben 449 632 Złoty, Einnahmen 373 926 Złoty. Der Fehlbetrag in Höhe von 75 706 Złoty wird aus dem Verwaltungsbudget gedeckt.

Im Budget der Kanalisations- und Wasserwerke wurden grundsätzliche Abänderungen vorgenommen: Bei den Einnahmen wurden die Eingänge aus den Wassermessergebühren um 19 000 Złoty, d. h. um die Hälfte verringert. Gleichfalls gestrichen wurde die Summe von 9500 Złoty betr. Rückerstattungen für Wasserleitungsinstallationen, wogegen die Summe für die Gebühren für Wasser, Kanal usw. eine Erhöhung erfuhren.

**Nach dem Budgetreferat** entwickelte **sich eine lebhafte Diskussion, bei der** ein großer Teil der Stadtverordneten **das Wort ergriff.** Auf die hierbei gemachten Ausführungen **kommen wir noch** gelegentlich zurück.

**Zum** Schluß der Sitzung wurde das Budget für das **Jahr 1937/38** unter Berücksichtigung der beantragten und **oben erwähnten** Abänderungen einstimmig angenommen. **

‡ **Der Wasserstand der Weichsel** nahm im Verlauf des letzten **Tages um** 10 Zentimeter ab und betrug Freitag früh am Thorner **Pegel** 2,29 Meter über Normal. **

‡ **Der 464. Geburtstag des größten Thorners,** des Astronomen Nikolaus Coppernicus, wurde durch den „Coppernicus-Verein für Wissenschaft und Kunst" sowie durch die „Towarzystwo Naukowe w Toruniu" (Wissenschaftliche Gesellschaft) in Festsitzungen mit wissenschaftlichen Vorträgen begangen. Zum ersten Mal brannten am 19. Februar nicht mehr die traditionellen Gaspyramiden neben dem Denkmal vor dem Rathause. Nach der Umgestaltung des Denkmals, die aus verkehrstechnischen Gründen erfolgen mußte, ist kein Platz mehr für diese Illuminationskörper vorhanden. Damit ist wieder ein Stück des alten Thorn dahingegangen. — Bei dieser Gelegenheit sei noch erwähnt, daß man sich an maßgebender Stelle wohl auch mit dem Gedanken befaßt, das seit 1853 auf dem Altstädtischen Markt (Rynek Staromiejski) befindliche Denkmal von hier fortzunehmen und an anderer Stelle neu zu errichten. Im „Dzień Pomorza" war neulich der Vorschlag gemacht, das Denkmal in den Grünanlagen vor dem im Bau befindlichen Pommerellischen Marschall Piłsudski-Landesmuseum an der Kerstenstraße (ul. Szopena) aufzustellen. **

k **Die Ortsgruppe Thorn des Verbandes deutscher Katholiken** hielt Donnerstag abend im Saale des Deutschen Heims ihre Monatsversammlung ab, zu der u. a. der Bezirkssekretär Engelberg erschienen war. Nach der Begrüßungsansprache des Vorsitzenden Pyschny und einem Liedervortrag des deutschen Kirchenchors hielt Herr Engelberg einen interessanten Lichtbildervortrag über 1900 Jahre Missionswerk der katholischen Kirche, für den der Vortragende lebhaften Beifall fand. Mit dem gemeinsamen Gesang des Papstliedes fand die gelungene Versammlung ihren Abschluß. **

v **Fahrraddieb zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt.** Der hinter dem Thorner Holzhafen (Port Drzewny) wohnhafte Josef Wesołowski hatte sich vor dem hiesigen Gericht wegen Diebstahls zweier „gefundener" Fahrräder zu verantworten. Gleichzeitig mußte ein gewisser Kazimierz Różański auf der Anklagebank Platz nehmen, der einige Fahrradteile von Wesołowski geschenkt bekommen hatte. Nach durchgeführter Verhandlung wurde der Angeklagte Wesołowski zu 8 Monaten Gefängnis verurteilt, während gegen den Angeklagten Różański auf Freispruch erkannt werden mußte.

v **Wegen unlegalen Hausierhandels** ohne Lizenz festgenommen und der Gewerbe-Abteilung der Stadtverwaltung zugeführt wurden am Freitag Leib Goldgewicht aus Warschau sowie Felix Szmulkowski aus Bromberg. Die bei den Schwarzhändlern vorgefundenen Waren, Schmucksachen und Wäsche, verfielen der Beschlagnahme. **

‡ **Auf dem Freitag-Wochenmarkt** kosteten Eier 1,50—2,00, Butter 1,20—1,50, Glumse Stück 0,20—0,40, Kochkäse 0,30—0,70, Sahne Liter 1,20—1,80, Honig 1,50—1,90, saure Gurken Stück 0,05—0,15, Sauerkraut Kilo 0,25; Geflügelpreise wie bisher; Rosenkohl 0,40—0,50, Grünkohl 0,10—0,15, andere Kohlsorten Kopf 0,10—0,50, rote Rüben und Mohrrüben 3 Pfund 0,25, Karotten 0,15—0,20, Wruken Stück 0,05—0,15, Schwarzwurzeln 0,40, Pastinaken 0,20, Sellerie desgl., Meerrettich 0,10, Rhabarber Bund 0,25, Zwiebeln Kilo 0,15—0,25, weiße Bohnen 0,20—0,25, Erbsen 0,20 usw. Auf dem Blumenmarkt waren fast nur Primeln in Töpfen zu 0,30—0,60 sowie Tannengrün (Bund 0,10—0,20) zu haben. — Der Fischmarkt auf der Neustadt war gut beschickt und gut besucht. Es kosteten Schleie 1,30, Hechte 1,20—1,40, Karpfen 1,20, Barsche 1,00, Neunaugen 0,60, die ersten Aale 2,20, Pomucheln (Fischkotletts) 0,60 Złoty. **

### Das Ehrengericht der Danziger Bauernkammer

hat als Spruch in einem vom Landesbauernführer eingeleiteten Ehrengerichtsverfahren die schwerste Strafe des Ausschlusses über den früheren Landesbauernführer und Senatspräsidenten Dr. Rauschning verhängt, weil er in einer Artikelserie in der Zeitschrift „Der Deutsche in Polen" das Ansehen des Danziger Staates im Auslande und die Ehre seiner führenden Persönlichkeiten besudelt habe.

ch **Berent** (Kościerzyna), 18. Februar. Der Berenter Jahrmarkt war ziemlich gut besucht. Es waren etwa 200 Pferde aufgetrieben, dagegen war die Zahl des Rindviehs schwach. Die Preise waren bei schleppendem Handel folgende: Pferde 250—400, gute bis 650, Schlachtpferde 40—70, Kühe 140—200, Jungvieh 60—100, das Paar Ferkel 16 Złoty. Auf dem Lebensmittelmarkt kosteten Butter 1,10—1,30 und Eier 1,60—1,80 Złoty.

Br **Gdingen** (Gdynia), 19. Februar. Im Dezember hatte der Maurer Alexander Maier bei einem Streit den Maurer Władysław Scisłowski durch mehrere Revolverschüsse so schwer verletzt, daß dieser nach einigen Stunden im Krankenhaus starb. Jetzt hatte sich der Täter vor dem Kreisgericht zu verantworten. Durch Zeugenaussagen wurde erwiesen, daß Maier zuerst angegriffen wurde und als er sich nicht mehr zu retten wußte, die Schüsse in der Notwehr abgegeben hatte. Das Gericht erkannte auf Freispruch.

Der Portier Józef Lomczyński in Grabówek, der verdächtigt ist, sich an einem 8 Jahre alten Mädchen vergangen zu haben, wurde verhaftet und der Gerichtsbehörde zugeführt.

ch **Karthaus** (Kartuzy), 18. Februar. Als Klamrowski aus Bącka Huta, Kreis Karthaus, aus dem Wald eine 5 Meter lange Buche wegbringen wollte, glitt er aus und wurde vom Stamm so schwer getroffen, daß er sofort tot liegen blieb.

Kostenlose Wiesenkulturkurse werden von Vertretern der Landwirtschaftskammer im Kreise Karthaus demnächst abgehalten, und zwar am 22. d. M., um 13 Uhr in Przodkowo, am 23., um 14 Uhr in Zuckau, am 24., um 15 Uhr in Parchau und am 25., um 13 Uhr in Przyjaźń.

h **Löbau** (Lubawa), 18. Februar. Ein Feuer brach in der Werkstatt des Schlossers Bronisław Rydlewski aus. Als R. und der Chauffeur Zankowski Reparaturen an einem Automobil ausführten, brannte ein Deckenbrett am Schornstein und das Dach an. Glücklicherweise konnte der Brand bald gelöscht werden. Die Untersuchung hat ergeben, daß die Feuerstelle nicht vorschriftsmäßig eingerichtet ist, wodurch dann der Brand entstand. Am gleichen Tage brannte in Abbau Löbau dem Landwirt Adam Truszkowski ein Kleestaken im Werte von 200 Złoty nieder. Es wird böswillige Brandstiftung vermutet.

In Nikolaiken (Mikołajki) im hiesigen Kreise entstand ein Feuer auf dem Gehöft des Landmanns Wroblewski. Niedergebrannt ist ein massiver Stall. W. ist versichert. Entstanden ist das Feuer dadurch, daß eine Frau im Alter von 60 Jahren eine Laterne hat fallen lassen, wobei die Streu anbrannte.

p **Neustadt** (Wejherowo), 19. Februar. Auf Grund einer Eingabe der Stadtverwaltung in Gdingen an das Wojewodschaftsamt sind die Jahrmärkte in Gdingen aufgehoben. Begründet wurde das Gesuch damit, daß in der Stadt in genügender Zahl Lebensmittel- und andere Geschäfte vorhanden sind, die auch den Verhältnissen der minder bemittelten und armen Bevölkerung angepaßt seien.

v **Vandsburg** (Więcbork), 19. Februar. Wegen schwerer Beschimpfung des pommerellischen Wojewoden und des Starosten des Kreises Zempelburg hatte sich W. Misliwiec aus Kl. Zirkwitz vor Gericht zu verantworten. M., der an der am 25. Oktober v. J. anläßlich der Anwesenheit des Wojewoden in Vandsburg veranstalteten Feierlichkeit teilnahm, besuchte auf dem Heimweg eine Gastwirtschaft. Hier ließ er sich bei Anwesenheit verschiedener Personen zu den schwersten Beschimpfungen und Beleidigungen des Wojewoden und des Starosten hinreißen. M. erhielt hierfür 6 Monate Arrest und 30 Złoty Geldstrafe.

## Briefkasten der Redaktion.

**Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein. anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.**

**J. J. Miete.** 1. Nach dem polnischen Gesetzbuch der Schuldverhältnisse verjährt ein Anspruch auf Miete in fünf Jahren. Wenn der Mieter aber im Jahre 1935 die Schuld anerkannt hat, so ist die Verjährung unterbrochen, und es beginnt dann eine neue Verjährung, die wieder fünf Jahre dauert. Die Anerkennung der Schuld ist an keine Form gebunden, es genügt also, daß der Schuldner Ihnen gegenüber mündlich oder schriftlich seine Schuld anerkannte. Die Miete für 1930 ist also nicht verjährt, wie Ihnen der Rechtsanwalt aus Deutschland mitteilt. 2. Wenn Sie beim Wegzug des Mieters mit ihm vereinbart haben, daß er für die Mietsschuld Zinsen zu zahlen hat, so ist dagegen nichts einzuwenden, aber eine vorherige Abmachung, daß für nicht bezahlte Zinsen wieder Zinsen zu zahlen sind, ist nichtig. Wenn Sie aber nachträglich für rückständige Zinsen wieder Zinsen verlangen, so ist das berechtigt. 3. Der Arbeitslohn ist verjährt, denn solche Ansprüche verjähren in drei Jahren, aber der Mieter kann ihn noch geltend machen, wenn er ihn, als er noch nicht verjährt war, gegen Ihre Miets- und Warenforderung geltend machen konnte.

**A. B. N.** 1. Was die Hypothek wert ist, können wir Ihnen erst sagen, wenn Sie uns mitteilen, aus welchem Jahre sie stammt. 2. Es gibt nur eine Art, eine Geldforderung, die man in Deutschland hat, nach Polen herüber zu bekommen, nämlich die, daß man die Genehmigung dazu von der zuständigen Stelle der Reichsbank erhält. Ein anderes Mittel kennen wir nicht.

**Nr. 88 F. D.** Eine neue Aufwertung der Schuld kann das Schiedsamt nicht vornehmen, es kann aber die Verteilung der Schuld auf Raten anordnen. Da aber, wie wir vermuten, Ihr Besitz zur Gruppe A gehört, können Sie die ganze Schuld tilgen durch Barzahlung von 300 Złoty. Diese Operation können Sie aber nur vornehmen bis 24. Oktober d. J. Die 3 Prozent Zinsen konnten Sie nur zahlen auf Grund einer Festsetzung des Schiedsamts; von sich aus konnten Sie das nicht.

**„Selma."** Nach dem Wortlaut des gemeinschaftlichen Testaments ist die Überlebende zu einer Abänderung der Testamentsbestimmungen nicht berechtigt. Aber die Übergabe des Grundstücks an einen der Nacherben ist noch keine Abänderung des Testaments. Denn vor der Übergabe kann eine Abschätzung des gegenwärtigen Besitzstandes stattfinden und dem neuen Eigentümer die Verpflichtung auferlegt werden, jedem einzelnen der Miterben dasjenige auszuzahlen resp. hypothekarisch zu sichern, was er selbst durch Übernahme der Wirtschaft erhält.

**F. K. D. 100.** Das Papier ist wertlos. Seitdem sind alle deutschen Anleihen in die sogenannte Anleiheablösungsschuld umgewertet worden. Dabei sind nur Beträge berücksichtigt worden, die mindestens 500 Mark ausmachten. Beträge unter 500 Mark wurden nicht in die neue Anleihe umgetauscht, wurden also wertlos. Da Ihre Schuldverschreibung nur über 200 Mark lautete, so hatte sie dasselbe Schicksal. Sie müssen sich damit trösten, daß es Millionen Menschen nicht besser ergangen ist.

**„Büro."** Der Betreffende hat Anspruch auf einen Urlaub von zwei Wochen.



**Łekorz.** Ihr Sohn besitzt, wie Sie selbst, die polnische Staatsangehörigkeit.

**„Rosenmontag 1937."** 1. Da die Schuld vor dem 1. April 1935 fällig war, wurde sie kraft Gesetzes, d. h. automatisch, in 28 Halbjahrraten zerlegt und der Zinsfuß auf 3 Prozent herabgesetzt. Der Schuldner brauchte also das Schiedsamt gar nicht in Anspruch zu nehmen. 2. Nach Ablauf des Moratoriums beginnen die Ratenzahlungen resp. werden sie fortgesetzt. 3. Die rückständigen Zinsen werden zum Kapital geschlagen und auf die Rückzahlungsraten verrechnet. Sie können also nicht verjähren. 4. Frage 4 erledigt sich durch das vorher Gesagte. Eine Zwangsvollstreckung kann nur stattfinden, wenn die Ratenzahlungen nach Ablauf des Moratoriums nicht eingehalten werden. 5. Die Schuld stammt ja nicht aus der Zeit von 1924 bis 1. 7. 1932, sondern aus dem Jahre 1912, sie kann also nicht durch das Schiedsamt herabgesetzt werden. Daß sie im Jahre 1930 umgerechnet und neu eingetragen wurde, hat nur formale Bedeutung. Im übrigen haben Sie sich ja bereits früher freiwillig zu einer Herabsetzung Ihrer Forderung bereit erklärt. 6. Der Schuldner scheint sich noch nicht für eine bestimmte Regelung seiner Schuld festgelegt zu haben. Da seine Wirtschaft zur Gruppe A gehört, besteht daher noch die Möglichkeit, daß er die Schuld bar bezahlt unter Kürzung der Schuldsumme um ein Drittel, wozu er berechtigt wäre. Nach allem, was Sie schreiben, ist diese Eventualität sehr unwahrscheinlich.

**„Hypothek 1914."** Sogenannte Kindergeldhypotheken können bis 100 Prozent aufgewertet werden, wenn der Eigentümer des belasteten Grundstücks persönlicher Schuldner ist. Aber die Aufwertung hat auch zu berücksichtigen, in welcher Weise sich etwa der Wert des Grundstücks seit der Entstehung der Schuld verändert hat. Daß die Grundstückspreise erheblich zurückgegangen sind, ist bekannt; im allgemeinen kann man annehmen, daß sie um 50 oder 60 Prozent zurückgegangen sind. Bei der Aufwertung der fraglichen Schulden muß dieser Rückgang im Preise prozentual berücksichtigt werden. Die 3000 Mark vom Jahre 1914 haben in Złoty umgerechnet einen Wert von 3703,70 Złoty; bei einer Wertverminderung der Grundstückspreise um 50 Prozent wären also für jede 3000 Mark 1851,80 Złoty zu zahlen. Genaueres darüber läßt sich nicht sagen, denn aus der Anfrage ist nicht einmal ersichtlich, ob es sich um einen landwirtschaftlichen Besitzer oder um ein Hausgrundstück handelt.

**„Windmühle i. S."** Entscheidend für die Beurteilung der Frage ist, ob die Schuld eine landwirtschaftliche ist oder nicht. Der Zweck, für den die Schuld aufgenommen wurde, spricht nicht dafür, daß es eine landwirtschaftliche Schuld ist, sondern daß es sich um eine industrielle Anlage handelt; aber da er Schuldner Landwirt ist, bleibt die Frage zweifelhaft. Entschieden kann sie nur werden durch das Schiedsamt, das für solche Entscheidung allein zuständig ist. Wir können Ihnen also nur raten, diese Frage durch das Schiedsamt entscheiden zu lassen. Fällt die Entscheidung dahin, daß es sich um eine landwirtschaftliche Schuld handelt, dann kann der Schuldner Moratorium, Herabsetzung der vereinbarten Zinsen und noch anderes verlangen. Denn die Schuld ist vor dem 1. Juli 1932 entstanden. Daß die Schuldscheine später umgeschrieben wurden, hat keine Bedeutung. Ist die Schuld aber keine landwirtschaftliche, dann haben Sie völlig freie Hand; Sie können sie eventuell gerichtlich einklagen und im Nichtzahlungsfall eine hypothekarische Deckung erzwingen.

## Breslau wird Sängergroßstadt!

**Zur 75-Jahr-Feier des Deutschen Sängerbundes vom 28. Juli bis 1. August werden deutsche Chorverbände aus der ganzen Welt in Breslau zusammenkommen. Unsere Mitarbeiterin hatte Gelegenheit, sich mit dem Leiter der Zentralstelle für die deutschen Chorverbände im Ausland, Georg Brauner, über die kulturelle Arbeit der auslanddeutschen Sängerbünde zu unterhalten.**

In den auslanddeutschen Chorvereinen werden genau dieselben Lieder gesungen, die man in der Heimat singt — und so wie diese Lieder leben, so lebt die Liebe zur alten Heimat. Die Mitglieder der auslanddeutschen Chorverbände sind nur in den seltensten Fällen Reichsdeutsche. In den meisten Fällen setzen sich die Chorverbände aus deutschstämmigen Angehörigen des fremden Staates zusammen. Und gerade ihnen gegenüber hat der Chorverband besonders große Aufgaben. Er soll in ihnen das deutsche Volkstum lebendig und wach erhalten.

„In welchen Ländern, Herr Brauner, bestehen nun heute solche auslanddeutschen Chorverbände?"

„Sie sind über die ganze Welt verteilt. Wir haben einige in Asien und Australien, eine ganze Reihe in Südafrika und sehr viele in Nord- und Südamerika. Ich erwähne dabei nur den „Bund deutscher Gesangvereine in Chile" und den „Deutschen Sängerbund Nord-, Mittel- und Südbrasilien". Wir machen uns hier gar keine Vorstellung davon, mit welcher Liebe und Begeisterung drüben die Menschen an ihrem Sängerbund hängen, und zwar gerade in solchen Gegenden, wo manchmal die Siedler viele Stunden weit auseinanderwohnen. Es gibt da solche, die sechs Stunden lang im Sattel sitzen, nur um an der Probe ihres Chorverbandes teilnehmen zu können, und die hinterher wieder dieselbe Strecke sechs Stunden zurückreiten! Mir erzählte einmal ein Deutscher aus Chile die folgende nette Episode: Da hatte ein deutscher Gesangverein von 50 Sängern in einer mittleren chilenischen Stadt eine Aufführung der **„Glocke" von Romberg veranstaltet. Der Deutsche nun, der** dem Chor garnicht einmal angehörte, reiste 36 Stunden mit der Eisenbahn, nur um die Aufführung mitzuerleben!" Man kann an solchen Beispielen ersehen wie groß die Bedeutung der deutschen Sängerbünde im Ausland ist, und zwar nicht nur für die Mitglieder selbst, sondern auch für die vielen deutschstämmigen Menschen, denen jede Veranstaltung der deutschen Chores zu einem Erlebnis wird."

Nun werden im Juli zur 75-Jahr-Feier des Deutschen Sängerbundes in Breslau Sänger aus allen Teilen der Welt nach Deutschland kommen. „Schon seit Jahr und Tag", erzählt Herr Brauner, „habe ich bei allen deutschen Chorverbänden im Ausland immer wieder auf dieses große Treffen hingewiesen und gebeten: Wenn ihr in absehbarer Zeit einmal Heimaturlaub nehmt, so seht zu, daß ihr möglichst zum Zeitpunkt unseres großen Sängerfestes in Deutschland seid und daran teilnehmen könnt! Erfreulicherweise hat dieser Hinweis gefruchtet. Es liegen bereits Anmeldungen aus der ganzen Welt vor. Die österreichischen Chorverbände werden mit etwa 3000 Sängern kommen, der Siebenbürgisch-deutsche Sängerbund aus Herrmannstadt wird mit etwa 200 Sängern und Sängerinnen erscheinen, und zwar alle in ihren schönen Trachten. Gerade darauf ist bei dem bevorstehenden Sängerfest großer Wert gelegt worden, daß nach Möglichkeit bei dieser Gelegenheit die Trachten der auslandsdeutschen Menschen gezeigt werden. Auch die Kärntner und Steiermärker wollen in ihrer heimatlichen Tracht erscheinen, und der „Ländliche Sängerbund" aus Siebenbürgen, der besonders deutsche Dörfer umfaßt, wird in den alten schönen Trachten sogar heimatliche Volkstänze zur Aufführung bringen. Ebenfalls in Trachten erscheint der Oberbanater Sängerkreis aus Jugoslawien mit 120 Sängern."

„Werden auch aus Amerika deutsche Gäste herüberkommen?"

**„Selbstverständlich! Zum Beispiel der große Gesangverein „Arion" aus Brooklyn. Im ganzen rechnen wir mindestens mit 600 bis 800 Sängern aus den Vereinigten Staaten. Außerdem hoffen wir stark auf den Besuch deutscher Sänger aus Polen. Ebenso dürften aus** dem Baltikum, aus Lettland, Estland und Finnland etwa 200 Gäste kommen.

**Natürlich ist der Besuch des deutschen Sängerfestes für viele unserer ausländischen Gäste mit den größten Schwierigkeiten verbunden. Wir haben nun unseren ausländischen Freunden, um ihnen den Besuch in Deutschland zu erleichtern, zunächst freie Fahrt von der Reichsgrenze nach Breslau gesichert und außerdem drei Tage kostenlose Unterkunft und Verpflegung. Und das ist notwendig, denn allein die Reise bis zur Reichsgrenze erfordert für die meisten auswärtigen Besucher große finanzielle Opfer."**

„Und können denn in Breslau soviele ausländische Gäste untergebracht und verpflegt werden?"

„Wir rechnen mit einem Zustrom von etwa 120 000 Gästen, für deren Unterbringung die Stadt Breslau alles nur Denkbare vorbereitet hat. Zunächst wird für jeden Teilnehmer am Fest ein Bett und Waschgelegenheit gestellt. Sie werden so aufgestellt, daß nie mehr als 6 bis 10 Betten in einem Raum stehen. „Massenquartiere" werden vermieden. Die Verpflegung wird mit einem Hilfszug durchgeführt, ähnlich dem bei der Olympiade eingesetzten Hilfszug Bayern. Daneben stehen viele Privatquartiere zur Verfügung.

Für unsere auslanddeutschen Gäste veranstalten wir auch am 31. Juli einen besonderen Abend, anschließend an die große Kundgebung auf der Friesenwiese, bei der etwa 400 000 Menschen versammelt sein und etwa 40 000 Sänger gleichzeitig singen werden. In der „Stunde der Auslanddeutschen" kommen dann die auslanddeutschen Chöre zu Gehör. Und am Sonntag wird man bei dem großen Festzug vor allem die herrlichen Trachten und die schönen Fahnen der Sängerbünde bewundern können. Es ist keine Frage, daß die 75-Jahr-Feier des Deutschen Sängerbundes in Breslau das Treueband zwischen unseren auslanddeutschen Gästen und der Heimat auf das festeste knüpfen wird."

Anna Maria Lornberg.

# Englands Mahnung an Prag.

**Von Herbert Wagner.**

SP. **Prag,** 18. Februar.

Einigermaßen unerwartet hat sich die Debatte um das Schicksal der Sudetendeutschen, die seit langem in der englischen Presse läuft, in diesen Tagen dramatisch zugespitzt. Seit Benesch als Präsident auf der Prager Burg sitzt, scheint die geschickte Hand in der tschechischen Propaganda zu fehlen. Ein Unfall folgt dem andern, und wenn man eine ganze Propagandaaktion aufzieht, tut man es zur unrechten Zeit. Der Konflikt um das Buch des tschechischen Gesandten in Bukarest, Seba, in dem er sich eine herbe Kritik an seinem Gastlande und die Forderung eines tschechisch-sowjetrussischen Korridors durch Polen erlaubt hatte, ist noch nicht zu Ende, und schon gilt es eine neue Gefahr abzuwehren, die diesmal von England kommt.

**Der „Daily Telegraph", der wie bekannt, dem englischen Außenamt und insonderheit dem gegenwärtigen Außenminister Eden nahe steht, hatte an die Adresse der Prager Regierung die Mahnung gerichtet, es sei allgemach Zeit, den Ausgleich mit den Sudetendeutschen herzustellen.** Das Blatt **behauptet dabei, daß Großbritannien in dieser Sache mehrere Male und auf verschiedenen Wegen in Prag vorstellig geworden sei. Sicherlich hätte der „Daily Telegraph", den sonst andere als deutsche Sorgen drücken, sich kaum zu dieser Äußerung herbei gelassen, wenn man es nicht an der maßgebenden Stelle des englischen Außenamtes für notwendig hielte, ein altes Warnungssignal ertönen zu lassen. Man hätte in Prag vielleicht klüger getan, dazu zu schweigen. Aber man wehrte sich durch eine hochoffiziöse Erklärung der amtlichen Nachrichtenagentur, in der in Abrede gestellt wurde, daß maßgebende englische Stellen je in Prag in dieser Richtung vorstellig geworden wären. Dadurch zog man sich eine kategorische Zurechtweisung vom „Daily Telegraph" zu: es hätten in sehr verschiedener Form Gespräche zwischen britischen und tschechischen Stellen stattgefunden.** Das verschlug dem tschechischen Pressebureau die Sprache.

Die Sache ist für die Tschechen um so unangenehmer, als sie einen Gegenzug der Tschechen gegen das durchkreuzt, was sie die „Henlein-Propaganda in England" nennen. Es war ihnen bereits gelungen, in angesehenen Blättern Interviews unterzubringen, in denen die wirtschaftliche Not in den sudetendeutschen Gebieten abgeleugnet und der baldige Ausgleich mit den Deutschen in Aussicht gestellt wurde. Dabei tat sich besonders die „Morning Post" hervor, deren aus dem Reich ausgewiesener Berliner Korrespondent in Prag als hochwillkommener Gast aufgenommen wurde. Hinzu kam der bekannte Artikel von Lord Rothermere, der eine mehr als herbe Kritik an der Tschechoslowakei enthielt. Da diese Auseinandersetzung in der englischen Presse die gegenwärtig zwischen der tschechischen Regierung und den deutschen Regierungsparteien in Gang befindlichen Verhandlungen begleitet, ist man geneigt, die Auslassungen englischer Blätter zu überschätzen.

Auf das Rechtmäßige zurückgeführt, handelt es sich um folgendes: **England würde sich gewiß nicht um die Mißstände in den deutschen Gebieten der Tschechoslowakei kümmern, wenn es nicht fürchtete, daß daraus eine unmittelbare Gefahr für den europäischen Frieden und einen Teil des französischen Bündnissystems in Osteuropa erwüchse, an das es über Paris und Genf neuerdings starke Bindungen eingegangen ist. Es entstand im Londoner Außenamt das Bedürfnis, über die inneren Auseinandersetzungen in der Tschechoslowakei genau unterrichtet zu sein. Man setzte eine Menge Beobachter auf die Fährte und suchte — nicht nur für die Tschechoslowakei — sich Sachverständige für den ganzen Südosten heranzubilden. Kennzeichnend für diese Bemühungen ist auch die Versetzung des ersten bisherigen Sekretärs der Britischen Botschaft in Berlin auf den Gesandtenposten in Prag. Herr Newton gilt als hervorragender Sachverständiger für sudetendeutsche Fragen. Es ist selbstverständlich, daß die britischen Beobachter das Bedürfnis hatten, sich bei der Führung der sudetendeutschen Einheitsbewegung, gewissermaßen an Ort und Stelle, über die Nöte und Forderungen des Sudetendeutschtums zu unterrichten. Zuzeiten war dieses Bedürfnis so stark, daß auch die entscheidenden Persönlichkeiten der britischen Außenpolitik sich direkt mit den Führern der sudetendeutschen Einheitsbewegung in Verbindung setzten, um sich aus erster Hand unterrichten zu lassen. Dies und nicht anderes ist die von den Tschechen sogenannte Henlein-Propaganda."**

Für die Tschechen ist diese Entwicklung selbstverständlich sehr unangenehm; denn es fielen einige Pappkulissen die sich sehr demokratisch, sehr humanitär, sehr westlerisch ausnehmen, wenn man sie von Genf her, aus der Ferne also, betrachtete. Dazu gehört die Beteiligung der kläglichen deutschen Restparteien an der Regierung, mit der man bisher vor dem Ausland immer sehr eindrucksvoll paradiert hatte. Denn bei näherem Zusehen mußte sich für die Engländer herausstellen, daß hier versucht wurde, ihnen Sand in die Augen zu streuen. Das war besonders peinlich in einem Moment wie dem gegenwärtigen, da man sich anschickte, dem alten Spiel einen letzten, besonders effektvollen Akt abzugewinnen.

Man hat nämlich die deutschen Regierungsparteien, Sozialdemokraten, Landwirte und Christlichsoziale und das restliche Bäckerdutzend Demokraten aufgefordert, ihre Wünsche zu formulieren und sich bereit erklärt, darüber zu verhandeln. **Von diesen Verhandlungen hat man von vornherein die Sudetendeutsche Partei (Henlein) als die Vertreterin von drei Vierteln des Sudetendeutschtums, gänzlich ausgeschaltet.** Mit diesem Manöver macht man aber auf die jetzt genauer hinsehenden Engländer keinen Eindruck mehr. Denn ihnen kommt es auf eine wirkliche Befriedung an, und es liegt auf der Hand, daß diese nur mit der entscheidenden Vertreterin des Sudetendeutschtums, der Sudetendeutschen Partei Konrad Henleins, zu erreichen ist, nicht aber mit einem Grüppchen von Politikern, von denen das Sudetendeutschtum weiß, daß sie seit Jahr und Tag auf eine klägliche Trinkgeld-Politik angewiesen sind.

**Das Intermezzo um die Mahnung des „Daily Telegraph" ist für die gegenwärtige Situation in der Tschechoslowakei außerordentlich aufschlußreich. Ob es mehr als ein Intermezzo sein wird, müssen wir nach den bisherigen Erfahrungen bezweifeln. Aber es ist klar, daß das Thema des Sudetendeutschtums als europäisches Problem so lange unter- und oberirdisch aktuell bleiben wird, als die Tschechen sich weigern, einen wahren Ausgleich mit der Sudetendeutschen Partei herzustellen, der nur über einen Umbau der Verfassung möglich ist.**

# Freie Stadt Danzig.

**Verwarnung der „Danziger Volkszeitung".**

Wie der „Danziger Vorposten" meldet, ließ der **Polizeipräsident** von Danzig der dem Zentrum **nahestehenden** „Danziger Volkszeitung", die neuerdings nach **mehrmonatigem** Verbot wieder erscheinen kann, **nachstehendes** Schreiben zugehen:

„Die „Danziger Volkszeitung", nimmt in **dem Artikel** „Diskussion um Danzig" in Nr. 9 vom 16. Februar 1937 zu den von einem Teil der Auslandpresse unlängst verbreiteten Gerüchten über Danzig in einer Form Stellung, die diesen Gerüchten Vorschub leistet. Die Art und Weise, in der die „Danziger Volkszeitung" zu den betreffenden Tendenzmeldungen Stellung nimmt, hat in weiten Kreisen der Danziger Bevölkerung Unwillen und Erregung ausgelöst, weshalb ich mich veranlaßt sehe, Ihnen hiermit eine ausdrückliche Warnung zu erteilen."

**Danziger Fischkutter aus Eisgefahr befreit.**

**Ein Fischkutter aus Leba gesunken.**

Vier Motorfischkutter aus Östlich-Neufähr gerieten in ein abtreibendes Eisfeld, aus dem sie sich nicht mehr mit eigener Kraft befreien konnten, da die Eisschollen eine Stärke bis zu 85 Zentimeter aufwiesen. Die Fischer gaben daher ihre Bedrängnis durch Notsignale bekannt, die an Land gehört wurden. Das Danziger Lotsenamt entsandte einen Schlepper zur Hilfeleistung, dem es auch gelang, die in Eisgefahr befindlichen Fischkutter nach Östlich-Neufähr einzubringen.

Im Laufe des Mittwoch liefen verschiedene Fischkutter in den Danziger Hafen ein, die sich in Eisgefahr befunden hatten. Einer der Fischkutter hatte die Besatzung eines leckgewordenen Kutters an Bord. Beide Kutter kamen aus Leba und wurden nachts von Treibeis überrascht und nahmen daher Kurs auf Neufahrwasser. Der Fischkutter „Leba 40" wurde jedoch von einer großen Eisscholle derart beschädigt, daß er leck wurde und sank. Die Besatzung wurde von dem Kutter „Leba 10" aufgenommen.

*

Aus Gdingen wird gemeldet, daß dort der italienische Frachtdampfer „San Mateo" mit 6000 Tonnen Kohle vor wenigen Tagen in See gegangen sei. Jetzt wird gemeldet, daß an der deutschen Küste das Wrack des Dampfers gefunden sein soll. Von der 26 Mann starken Besatzung fehlt jede Spur.

**Scheidung eines dänischen Prinzenpaares.**

Offiziell wird mitgeteilt, daß die Ehe des Prinzen Erik von Dänemark, eines Vetters des dänischen Königs, aufgelöst ist. Prinz Erik hatte sich 1924 mit der Tochter eines kanadischen Holzmagnaten, Lois Frances Booth, verheiratet. Der prinzlichen Ehe sind zwei Kinder, ein Sohn und eine Tochter, entsprossen, die die Titel und Namen eines Grafen und einer Gräfin von Rosenborg behalten. Durch die Scheidung hört jedoch die Mutter der Kinder auf, Mitglied des dänischen Königshauses zu sein, und verliert hiermit das Recht auf den Titel Hoheit, Prinzessin und Gräfin von Rosenborg, die ihr als Gemahlin des Prinzen Erik zukamen. Die Kinder werden dagegen ihre Titel und Erbansprüche behalten. Wie verlautet, wird die geschiedene Frau des Prinzen Erik weiter in Dänemark auf ihrem Gute „Bjerbygaard" auf Seeland wohnen bleiben. Sie soll auch einen neuen Adelsnamen erhalten.

## Geldmarkt

Altes, gut eingeführtes, größeres, industrielles Unternehmen — Dampfmühle — Sägewerk und Nebenbetriebe — sucht möglichst branchekundigen

# kapitalkräftigen tätigen Teilhaber

oder auch stillen Gesellschafter. Vorzügliche Existenz- und Ausdehnungsmöglichkeit. Zuschriften, denen vertrauliche Behandlung zugesichert ist, unter Angabe der Höhe des verfügbaren Kapitals unter B 2028 an die Geschäftsstelle „Deutsche Rundschau" erbeten.

Suche für 1. Hypothek **15 000 zł.** Gefl. Off. u. „1. Hypothek" an Biuro Ogłoszeń, Dworcowa 54. 2038

**8000 zł.** 2039 für 2. Hypothek, gegen gute Verzinsung ges. Gefl. Ang. unter 8000 an Agencja Reklamy Prasowej, Dworcowa 54

**Wer tauscht?** **6000 zł geg. Dtsch.-Mk.** Kurs n. Vereinbarung. Angebote unter O 864 an die Gschst. d. Ztg.

Wer borgt einem durch Unglücksfall in Not geratenen Besitzer größ. Landwirtschaft **700—800 Złoty** für ein Jahr gegen gute Sicherheit? Angebote unter B 936 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

**Teilhaber** zur Vergrößerung ein. gut eingeführt. Fabrik-Unternehmens gesucht. nachw. Vollexistenz. laufend Kaufend. groß. Kundenkreis vorhand. Erforderlich zł 10 000.- Offerten unter B 926 an die Gschst. d. Ztg.

## Heirat

**Lehrerstochter** Waise, 31 J., evgl., dklb., musik., wirtsch. ausgeb., sucht passend. Lebenskameraden Witwer n. ausgeschl.). Ausst. vorhand., Verm. nicht. Zuschr. u. Nr. 2040 a. d. Gst. A. Kriedte, Grudziądz.

Jungbauer, 28 J., evgl., a. Danzig, m. Vermög., sucht Briefwechsel mit dtsch. Landwirtstocher. **zw. spät. Heirat.** Off. unt. K. C. postlagd. Danzig, Hptpost., Langg. 2048

Suche für meine Schwester, aus gutem Hause, 24 Jahre alt, evangl., dunkelblond, angen. Erscheinung, guter Charakter, passenden Herrn in gesicherter Position, nicht unter 30, zwecks **Heirat** Ernstgemeinte Bildzuschriften, (Verschwiegenheit garantiert) u. K 953 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

**Für Freund** 30jährig, mittl. Figur, gesund, verträgl. Charakt., evgl., Mitinhaber guter Motormühle in Stadt, sucht Bekanntsch. mit pass. deutsch-evang. Mädel aus gut. Familie mit entsprechend. Barvermögen zwecks spät. **Heirat** herbeizuführen. Ernstgemeinte Bildzuschrift. vertrauensvoll unter T 923 an die Geschäftsst. dieser Zeitung erbeten.

Suche f. Verwandt., 30 J., evgl., blond, mittelgroß. Besitz. ein. Landgut. v. ca. 450 Mg., passd. **Lebensgefährtin** v. 20—28 J. Ang. u. K 3 a. Filiale Dt. Rundschau Danzig, Holzmarkt 22. 2025

**Witwer** evgl., Mitte 50er, Besitz. gut., rentab., städtisch. Grundst., sucht passende **Lebensgefährtin** ohne Anhang, mit entsprechendem Vermög., das sichergestellt werd. kann. Diskretion selbstverständlich. Zuschrift. unter C 846 an die Geschäftsst. dies. Zeitg. erb.

**Hotelier** (Gastwirt), Oberschl., evgl., 162 gr., gesund, in den 40er J., solide, wünscht tüchtig. Fräul., Landwirtstochter oder Witwe, m. Herzensbild (Kind angen. **zwecks Heirat** kenn. zu lernen. Bildzuschr. nebst Ang. d. Vermögensverh. u. A 925 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

**Habe gute Partien** für Damen u. Herren Jurczyk, Bydgoszcz, Podgórna 7/3. 906

Suche für m. Tochter interessante, jg. Frau m. Kind, eleg. Aussteuer 30000 Zł. Barkapital, **soliden Ehegatten** in sicherer Position. Zuschriften unter B 1918 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Suche solid. Beamten o. selbständ. Handwerk. **zwecks Heirat.** Aussteuer u. Barverm. vorhand. Alter in den 40er Jahr. Witw. nicht ausgeschl. Off. u. A 842 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

## Offene Stellen

Suche zur Verwaltung meines Mühlengutes alter., solid., alleinsteh. **Herrn.** Off. m. Gehaltsford. u. L 2015 a. d. Gst. d. Ztg. erb.

Suche für 115 Mg. einen **Wirtschafter** mit Kaution, gute Vergütung. Sokołowski, Śniadeckich 52. 915

Gesucht wird ein jung. **2. Beamter** mit mehrjähr. Praxis, solide u. energisch, für ein groß. Gut. Bewerb. mit Lebenslauf, Bild, Gehaltsanspr. u. Zeugnis-Abschr. unt. S 2070 an die Geschst. d. Ztg.

**2. Beamter** hauptsächlich für Zieh- und Hofwirtschaft, zum 1. April gesucht. Ang. an Penner-Liessau, Freistaat Danzig erb. 1993

Zur Ausbildung in der Landwirtschaft findet **ein Eleve** mit Gymnasialbild. u. Vorkenntn. in Rübenwirtschaft zum 1. 4. 37 bei Familienanschluß Stellung. Bedingung 2jähr. Lehrzeit. Off. mit Lebensl., Zeugn. u. Bild unter S 1901 an die Geschst. d. Ztg.

Suche für sof. einen **Provisionsvertreter** der schon Vertretungen hat, für Posen und Pommerellen. Off. u. E 941 an d. Gst. d. Z.

Suche von sofort einen **Bäckergesellen** für Holzofen. A. Becker, Czarze, pw. Chełmno. 956

**Lehrling** für Kolonialwaren-Geschäft für bald od. später ges. Off. unt. H 1985 an die Gschst. d. Z.

**Pferdeknecht, Schmied u. Melker,** mit je 2 Scharwerkern, gesucht. Offerten unt. Nr. 2014 a. d. Geschst. A. Kriedte, Grudziądz.

Suche zum 1. 3. unverheirateten, tüchtigen **Pferdeknecht** der gern mit Pferden umgeht und zu allen and. landw. Arbeiten. Offerten unter G 1967 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

**Büro-Anfängerin** sucht „Segrobo" Schreibwarenhandlg., Dworcowa 89. 2013

**Putzarbeiterin** kann s. meld. Brähmer, Sniadeckich 22. 93

Suche zum 1. oder 15. 3. für größ. Gutshaushalt deutsch-evangel. **Wirtin** mit nur gut. Zeugniss. in Dauerstellung. Off. unter M 2016 an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

**Jung. Mädchen** zur Hilfe am Büfett u. ein Lehrfräulein für die Küche können sich melden. Restaurant „Alt-Bromberg", Grodzka 14/16. 2012

Tüchtiges, evgl. **Dienstmädchen** für Landmolkereihaushalt gesucht. Lohn 15 zł monatl. Bewerbg. unt. J 1996 a. d. Gschst. d. Z.

Erfahrenes junges **Mädchen** zu Kindern u. Aushilfe im Geschäft vom 15. März gesucht. Ang. mit Bild, Zeugnisabschrift. u. Gehaltsanspr. u. R 2018 an d. Gst. d. Z.

Evangl., jüng., besseres **Mädchen** mit Nähkenntniss. zum 4jähr. Kinde (Mädel) u. Hilfe im Haushalt zum 1. 3. 37 aufs Land gesucht. Familienanschl. Gefl. Zuschrift. m. Bild u. B 2053 a. d. Gst. d. Zt.

Gesucht z. 1. 3. od. spät. **Stubenmädchen** erfahren in Zimmerarb. u. Wäschebehandl. u. eine tücht., selbsttät. **Jungwirtin.** Bewerb. mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsford. an E. Zollenkopf Milewo, bei Twarda Góra (Pomorze). 1995

Suche älter., perfektes **Stubenmädchen** für mittl. Gutshaush. Frau Foedisch-Rogalin, pow. Sępólno. 2026

Zum 1. April wird ein perfektes 2049 **Dienermädchen** mit langjährigen, gut. Zeugniss. ges. Zeugnisabschrift., Bild und Gehaltsanspr. zu send. an Frau Hasbach, Hermanowo, pow. Starogard.

Tüchtiges sauberes **Hausmädchen** Interesse für Geflügel u. Garten erwünscht, z. baldig. Antritt gesucht. Liske, Liskowo, poczta Koronowo. 1984

Gesucht **Küchenmädchen** für Gutshaush. Etwas Kochkenntn. erwünscht. Federvieh zu besorgen. Offerten unter K 2008 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

**Aufwartung** gesucht. Legas, Dworcowa 14.

## Stellengesuche

**Landw. Beamter** ev., ledig, Anf. 30, energisch, ehrlich, solide, mit mehrjähr. Prax., Poln. in Wort u. Schrift, auch m. Buchführ. gut vertr., sucht, da stellungslos, passende Stellung. Angebote unter R 919 a. d. Gst. d. Ztg. erb.

**Beamter** 31 J. alt, evgl., ledig, von Kind an auf Landwirtschaft, 12 J. Prax., sucht, gestützt auf gute Zeugn., Stellung ab 1. 3. od. 1. 4. auf Gut od. Nebengut, auch als Wirtschafter. Offerten unter H 852 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Tüchtiger, energisch. **Landwirt** 26 J. alt der poln. Spr. mächt., mit 8jähr. Prax. auf intensiv. Güt. u. mit sämtl. Maschin. vertr., i. ungek. Stell., sucht, um sich zu veränd., passend. **Wirkungskreis** bei bescheid. Ansprüch. Offerten unter T 837 an die Geschst. d. Zeitg erb.

Suche Stellung als **Wirtschafter** von sof. od. später, wo Einheirat möglich ist. Offerten unter Z 929 an die Geschst. d. Ztg.

**Forstgehilfe** 2 J. Lehre, sucht Stellg. zwecks weiter. Ausbild., auch in Landwirtschaft. „Berufshilfe", Bydgoszcz Gdańska 66, I. 1952

Suche Stellung vom 1. 4. 1937 als **Schmiedegeselle.** Bin 22 J. alt. Uebernehme auch die Führung ein. Dampfdreschsatzes. Meld. unter O 2019 an d. Gst. d. Ztg.

Telegramm-Adresse: „Gewerbebank"

BHGP

**Bank für Handel und Gewerbe Poznań**
**Poznański Bank dla Handlu i Przemysłu S.A.**

POZNAŃ · BYDGOSZCZ
INOWROCŁAW · RAWICZ

*Devisenbank*

*Führung von Sparkonten*
*Abgabe von Registermark*

Hauptmann a. D. der poln. Armee (techn. Truppe), guter Organisator, langj. selbst. Leiter v. techn. Werkstätten und Bauarbeiten, sucht **Vertretung erstklassiger techn. Firmen** gegen feste Vergüt. od. teilweise. Weitläufige Beziehungen u. gute Empfehl., 80% Bahnermäßigung und eigenes Auto. 1973 Toruń, Mickiewicza 116, m. 5.

Mehrere Schüler und Absolventen der deutschen landw. Winterschule suchen vom 1. 4. 1937 Stellungen als **Eleven und Hofbeamte.** Gefl. Offerten an B. J. L., Sroda, Szkoła Rolnicza. 924

**Kaufmann** (Eisen- u. Kolonialwarenbr.) 3½ Jahre als Buchhalter tätig gewesen, 32 J. alt evang., verheirat., sucht Vertrauensstellung von sof. od. später. Zeugnisse vorhand. Gefl. Zuschr. unter „Vertrauen 1627" a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

**Kaufm. Gehilfe** 30 J. alt, Eisen- Baumaterialien, sucht per 1. 4., bezw. früh., neuen Wirkungskreis bei mäßigem Gehalt u. möglichst freier Station. Offerten unter O 906 an die Geschst. d. Ztg.

Suche vom 1. 3. 37. oder später Stellung als **selbst. Gärtner** wo evtl. spätere Heirat möglich ist. Bin 28 Jhr. alt und mehrere Jahre selbständ. gewes. Gute Zeugn. vorh. Off. unt. T 2051 a. d. G. d. Z. erb.

**Gärtner** 27 J. alt, led., 8 J. Prax., vertr. mit Frühgemüse, Blumenzucht Freiland, Gewächshaus-Kultur., Baumschnitt u. mit all. ins Fach schlag. Arbeit., sucht vom 1. 3. od. spät. Stellung als selbständiger Gärtner. Gute Zgn. vorh. Off. u. S 920 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

**Evgl. Gärtner,** verh., 25 J., m. 10j. Praxis u. gut. Zeugn., firm in Gemüsebau, Topfkultur, u. Baumschulen, sucht v. sof. od. spät. Stellg. auf Gut. Ang. u. F 3677 an Ann.-Exped. Wallis, Toruń. 1938

Unverheirateter, evgl. **Diener** sucht Stellung, auch als Kutscher od. Portier vom 1. 3. 37 od. später. Wilhelm Juhnke, Matyldzin, p. Mrocza.

Suche zum 1. 4. 37 Stelle **als Schweizer** zu ca. 20—100 Milchküh. Erfahr. in Kälberaufz. Viehkrankh., i. Kastrier. von Bullen Fachmann seit 1927. Gute Zeugn. vorhanden. Off. u. M 958 a. d. Gst. d. Ztg. erb.

**Lehrerin** franz.-engl. Kenntnisse, sucht 921 **Hauslehrerstelle.** R. Kalisch, Tarnowskie-Góry, Legionów 15.

Junge evangelische **Buchhalterin** Deutsch und Polnisch beherrschend, in ungekündigter Stellung — 7 Jahre in ein- u. derselben Getreide-Firma tätig, sucht, möglichst in derselben Branche, anderweitig Stellung. — Angebote unt. T 1902 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

**Wirtschaftsfräulein** tücht., sparsam, 34 J. alt, sucht Vertrauensposten, auch in frauenl. Haushalt. Offert. unt. H 944 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Aelteres, evangel. **Fräulein** sucht Stellg. in Kleinhaush. od. b. alleinsteh. Person. Off. unt. K 949 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

**Geb. ruh. Dame** (Witwe ohne Anh., 40) i. all. Zweig. d. Haush. erf., sucht bei ebenfalls geb. Herrn, auch m. Kind, in frauenl. Haush. Stellg. als Hausdame. Erste Referenz. vorh. Ang. u. H 3681 an Ann.-Exped. Wallis, Toruń erb. 1983

Suche vom 1. 3. od. spät. **Stellung als Stütze.** Erfahren im Kochen Backen, Einwecken und Geflügelaufzucht. Gute Zeugnisse vorhanden. Offerten unter D 1927 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Alleinst., ältere, bessere **Witwe,** fleißig und tücht. i. Wirtschaftsf., kocht gern, sucht Stellung sof. oder 1. April bei kl. Gehalt. Offerten unter K 894 an die Geschst. d. Zeitg. erb.

**Alleinstehende** sucht Beschäftig. v. sof. Off. u. L 857 a. d. Geschst. d. Z.

Bessere Waise im Kochen, Backen, sowie in allen häusl. Arbeit. bewand., sucht Stellung Angeb. u. Nr. 2043 an Emil Romey, Grudziądz.

Suche Stellung als **Stubenmädchen** vom 1. 3. od. v. sofort (Reichsdeutsche). Gute Zeugn. vorhanden. 890 M. David, Lisikogen, p. Łochowo, p. Bydgoszcz.

Suche von sof. od. spät. Stellung als **Haus- oder Stubenmädchen** Gute Zeugn. vorh. Off. unt. K 855 a. d. Gst. d. Z.

## An- u. Verkäufe

Verkaufe **ca. 700 Mrg.-Gut** Rüben-, Weizenboden, gut. lebend. u. tot. Inventar. ca. 10 000 Ztr. Rübenk. An Chaussee geleg. Bahnhof 4 km. Autobus nach 2 gr. Städt. Preis 300 000 zł. Gefl. Offerten u. B 1876 a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

**217 Morgen** Privatboden, Wojew. Posen, Gebäude solide gemauert, komplettes lebend. u. tot. Invent. Aussaat, Torf, Vorräte für 65000, Anzahlung ca. 40000 Zł., zu verkaufen. Zuschriften unter C 937 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

**Wohnhaus Graudenz!** Umständeh. verkaufe mein 1910 erbautes Wohnhaus, in bester Lage Graudenz, zu sehr niedrig. Preise. Jahresmiete zł 6600.—. 957 Bark, Swiecie, Tel. 17.

**Landwirtschaft** 120 Morg., leb. u. tot. Inventar zu verkaufen. Gut. Lage u. Gebäude. Off. unt. F 883 an die Geschst. dies. Ztg. erb.

**Wirtschaft** 27 Morg., kompl. leb. u. tot. Invent., zu verkf. Karnowski, Czarze, pow. Chełmno. 910

**Geschäftsgrundstück** zu kaufen gesucht b. Anzahlung von 25 30000 Złoty. Off. unter B 913 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Verkaufe **Grundstück** 23 Morg. mit Gebäude. Wolsko, Kr. Wyrzysk, Hausnummer 29. 927

**Grundstück** mit 2 Läden, 4 Morg. Land, Gemüsegarten, auf dem Lande, billig zu verkaufen. Anfrag. zu richten unter A 1910 an die Geschst. d. Ztg.

**Haus** mit 1 Morg. Land verk. 930 Heise, Kruszyniec.

**Privatgrundstück** 75 Mg., Preis 15 000.- zł. Burdalski, Bydgoszcz, Grunwaldzka 93. 933

**Stadtgrundstück** mit Gartenland zu verkauf. od. nach Deutschl. zu vertausch. Off. unter Nr. 2041 an d. Geschst. A. Kriedte, Grudziądz.

**Gutgehendes Schuhwarengeschäft** sehr gute Existenz, bei für Fachmann, wegen Fortzuges zu verkauf. Erf. 8000 zł. Zuschrift. unter M 897 an die Geschst. d. Ztg. erbeten.

Rittergut Krąplewice, b. Laskowice, Pomorze, verkauft wegen Agrarreform a. Klassenherde **Merino Précose** 2 Böcke 170 Muttern 35 Zutreter 160 Lämmer. Desgl. werd. Raufen u. Vorzüge abgegeb. 1989

Suche zu kaufen älter., reinblütigen 2055 **Kaltbluthengst** der gute Nachzucht hat. v. Gordon, P. Konopat, p. Terespol, Pomorze.

Junge, rassereine **Skotsch-Terrier** verkauft 2032 M. Doering, Olszewko, p. Nakło, Notecią.

**Deutsche Dogge** rasserein. Hündin, 1 J., zu verkaufen. 1994 Wehr, Wieszczyce, pow. Tuchola.

Deutsche 931 **Schäferhunde** sieben Wochen u. 1½ J. alt, sofort zu verkauf. Möller, Dworcowa 83

**Achtung Jäger!** Lebende **Ringfasanenhähne,** per Stück mit 5 zł gibt aus freier Wildbahn ab. Desgleichen sucht zum Umtausch **6—8 Hähne** selbiger Rasse zur Blutauffrischung. 1966 H. Drews, Dźwierszno W. pow. at Wyrzysk Stat.: Runowo Krajeńskie.

**Pianino** Bechstein od. Blüthner zu kaufen gesucht. Off. u. J 947 a. d. Geschst. d. Z.

**Bechstein-Flügel** sehr gut erhalten, seltener Gelegenheitskauf. empfiehlt Centralny Magazyn Pianin, Poznań, Pierackiego 11.



**Möbel** aller Art in großer Auswahl am billigsten nur bei 1589 **Bernard Nowak** Długa 10. Achten Sie bitte genau auf den Vornamen.

**Schlafzimmer, Spinde, Betten u. Küchen** verkauft bill. Nakielska 15, Tischlerei. 932

**Teppiche** Läufer, Kokos-Erzeugnisse, Wachstuch, Linoleum, billigst. M. Schmolke, Bydgoszcz, Jezuicka 22 Tel. 1301. 1584

Modernes, nach 1900 erbautes 2033 **Mietshaus in Berlin** mit kl. Wohnung, ga. Bauzust., geord. Hypothek., hoh. Ueberschuß Einnahm. ca. 19.700.— Zuzahlung 45.000.- zł sof. zu verkauf. Angeb. u. „D. 1500" beförd. Tow. Reklamy Międzynarodowej, Katowice, Pl. M. Piłsudskiego 11.

**Landwirtschaften im Freist. Danzig** Höhe, sowie Niederung, von 90-400 ha Größe. **1 ha. Werderwirtschaft** Nähe Marienburg 250 ha. 2027 1 Werderwirtschaft v. 147 ha. die mit od. ohne lebend. u. tot. Inventar verkauft werden kann. **Heinrich Penner,** Neumünsterberg Tel. Schöneberg 27.

**Seltene Gelegenheit!!** 2 nebeneinander in Berlin geleg., nach 1900 erbaute Mietshäuser, mit leicht vermietbar. Wohnungen, nur geringe hyp. Belastg., Einnahm. ca. 24500.- Ueberschuß ca. 8600.- Rmk. sof. zu verk. Erford. 65000.- zł. Offert. unt. „D. 28" beförd. Tow. Reklamy Międzynarodowej, Katowice, Pl. M. Piłsudskiego 11. 2035

**Dampfziegelei im Freist. Danzig** zu verkaufen oder zu verpachten. 2024 Interessenten wollen sich melden unt. S 8 an Filiale Dtsch. Rundsch., Danzig, Holzmarkt 22.

**Tausche** Landvilla mit elektr. Licht in Bratwin b. Graudenz, Wagenremise, Stallg., 9½ Mg. erstkl. Weizenbod., viele Obstbäume, etwas lebend. u. tot. Inventar, für Gärtner od. Handwerker geeignet, gegen Villa mit Gärtchen am liebsten in Vorstadt Graudenz. Offert. an Frau Arnold bei Frau Muthmann, Grudziądz, M. Focha 24a, II, erbeten. Vermittler verbeten. 1988

Prachtv. **3-Eckmiets-Wohngrundstück** in Berlin, gute Verkehrslage, best. Bauzustd., nur 2- u. 3-Zim.-Wohnungen. I. Hyp., Amortisation. ca. 12.500.- Rmk. Ueberschuß sof. zu verkaufen. Angebote unter „F. 230" beförd. Towarzyst. Reklamy Międzynarodowej, Katowice, Pl. M. Piłsudskiego 11. 2034

**Möbel** aller Art — solide und preiswert, stets über 100 Einrichtungen am Lager — empfiehlt alt eingeführt. Möbelhaus **Ign. D. Grajnert** 1794 Bydgoszcz, Dworcowa 21

**Gold und Silber** sowie **Silbergeld** kauft B. Grawunder Dworcowa 57. Tel. 1698 1452

**Silbergeld** 1453 **u. Altsilber** kauft B. Kinder, Gdańska 40.

**Lastauto, evtl. Personenwagen** mit starker Chassis zum Umbau gesucht. Off. erb. Leszno, Skr. p. 50. 2046

**Fahrräder.** Qualitätsmarken, verkauft billig Sobieskiego 9, Wg. 6. 859

**Mehrere Kutschwagen** zu verkaufen. 606 Hetmańska 25.

**Fleischereibedarfsartikel** wie Eisschrank, Klotz, Aufschnittmasch. usw., z. verkauf. Off. unt. A 934 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Gut erhaltene 2030 **Drehbank** mittelschwer, bis 2,50 m Drehlänge, z. kauf. ges. Adolf Jung, Wyrzysk.

Gebrauchte, gut erhalt. **Düngerstreumaschine,** 3 m od. breiter (Westfalia) kauft 1964 Witte, Nowy dwór, Post Dubielno, bei Chełmża.

Suche **Lokomobile** zu kaufen. Angebote unter J 891 an die „Deutsche Rundschau".

**Gebr. Badewanne** nebst Ofen dazu kauft sofort 2009 Ewald Rutter, Mogilno.

Zu kaufen gesucht **1500 lfd. m Schmalspurschienen** Spurbreite 600 mm, Profil 70 mm, mit oder ohne Schwellen. Lokomotive, 3 Achsen, Spurbreite 600 mm, für Erdarbeiten. Offerten unt K 2047 an die Gst. d. Z.

Frostbeschädigte 1999 **Kartoffeln** kauft bei sofortiger Lieferung Brennereiges. Barcin. Telefon 25.

**Klee** sowie **Mohn** und andere Oelsaaten kauft Walter Rothgänger Grudziądz. 1905

**Säcke** gebraucht, billig abzugeben. Wileńska 11, m. 1. Telefon 3536. 803

**Erlen-Rundholz** kauft jede Menge 950 Fabryka Wyrobów Drzewnych Sowińskiego 20, Tl. 36-72

**Sellerie** auch in größ. Mengen zur prompten Abladung gesucht. Off. erb. Leszno, Skr. p. 50. 2045

## Pensionen

Gut empfohl., sorgsame **Schülerpension** Lyzeum, u. Realgymnasium am Ort. 1990 Geschw. Ebel, Danzig-Oliva, Waldstraße 2.

**Schüler und Schülerinnen** finden 1991 **gute Pension** mit gründl. Beaufsichtigung d. Schularbeit, Regierungsrat Dommer, Zoppot, Gromschallee 9.

## Wohnungen

Herrschaftliche 1919 **8-Zimmer-Villa** zwischen Wald und Wiesen, nahe an der Weichsel gelegen, für Sommerfrischler pass., sofort zu vermieten. Günstige Eisenbahn- u. Autobusverbindung am Orte. Offerten: Ordynacja Ostromecko, pow. Chełmno, Pomorze.

**6 Zimmer,** komfort., z. 1. 4. z. verm. 1934 Gdańska 91, III.

**5-Zimmer-Wohnung** a. Markt gel., von sof. zu verm. Off. unt. A 3711 a. d. Gesch. d. Ztg. erb.

**4—5-Zim.-Wohnung** von ält. Ehepaar ges. Auskunft Ann.-Exped. Holtzendorff, Gdańska 35. 1980

**Wohnung** 4 Zimm., nahe Hauptbahnh., neu renov., an ruhige Leute zu verm. Offerten unter H 887 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

**3-Zimmerwohnung** zu vermieten 938 Sienkiewicza 22/2.

**3-Zimmer-Wohng.** Hauptstr. gute Lage an hiesig. Beamten zu vermieten. Off. unt. D 940 a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

**Eleg. 3-Z.-Wohng.** zu vermieten 909 Cieszkowskiego 22, W. 2.

**2 Zimmer u. Küche** an ruhige Einwohner sofort zu vermiet. 939 Toruńska 102.

**Suche 1 Zimmer** mit oder ohne Küche. Edith Kohlmeier, Gdańska 5, i. Fa. Stenzel 912

## Möbl. Zimmer

Möbl. Zim. zu vermiet. 952 Paderewskiego 22/1.

## Pachtungen

**Haus** mit Obstgarten evtl. leerstehend. Pfarrhaus mit etwas Land, zu pachten ges. Preisofferten unter G. 943 an die Geschst. d. Zt.

**200 Mrg. Landwirtschft** 3.—5. Bodenklasse, sof. günstig zu verpachten oder zu verkaufen.

**Dampfziegelei,** Jahresproduktion bis 2 Million. Ziegelstein., Tonstein, zu verpacht. evtl. Verkauf. Off. unt. U 2052 an die Gst. d. Z.

**Suche Landwirtschaft** von 100—500 Morg. zu pachten. Gefl. Offert. mit Angabe von Pachtbedingungen. Größe usw. unter N 959 an die Geschst. d. Zt. erb.

Verpachte **kl. Wassermühle** Steege, 1965 Nowemiasto n. Dr.

**Gastwirtschaft** mit 15 Morgen Land, im Kreise Graudenz, zum 1. 4. zu verpachten. 5000 zł z. Uebernahme erforderl. Off. u. L 896 a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

**Alteingef. Fleischerei** mit elektr. Antrieb im Mittelpunkt der Stadt 12000 Einw., altershalb. sof. z. verpachten, oder mit Grundstück zu verkaufen. Anfragen u. F 942 an die Gst. d. Z.

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 42.

Bromberg, Sonntag, den 21. Februar 1937.

# Vom Erleben des Todes.

## Dem Andenken meiner gefallenen Freunde Herbert Tisch und Johannes Lorschneider.

**Von Egon Erich Albrecht.**

Neulich kramte ich unter allerlei alten Papieren, um aufzuräumen und alles irgendwie Entbehrliche und Unwesentliche endlich fortzuwerfen. Da hielt ich plötzlich ein halbzerfetztes Notizbuch in der Hand, die schwarzen Wachstuchdeckel fast losgelöst, die Ränder gelbschmutzig angelaufen, lehmig: ein Feldnotizbuch aus dem Jahre 1917. Voll Neugier, mit der sich eine gewisse Wehmut paart, blättere ich darin, finde Adressen längst gefallener, längst verschollener Freunde oder solcher, die das zu sein vorgaben, dann einen Liebesbrief, der seine Berechtigung lange schon verlor, ein paar flüchtig aufgezeichnete Feldgedichte, nicht besser und nicht schlechter, als sie alle damals waren . . . plötzlich fällt mein Blick auf ein paar besonders liebevoll mit Bleistift geschriebene, aber inzwischen schon halb verwischte Worte, und ich lese:

> **„Nur der, dem einst der Tod zum Weggesell und Bruder ward, erfaßt dich ganz, du tiefes, süßes Glück der Gegenwart!**
>
> **Houthulster Wald, Okt. 17."**

Und dabei liegen einige verblichene, trockene Grashälmchen.

Und alles steht wieder deutlich, als wäre es erst gestern gewesen, vor meinen Augen: Oktober 1917 in Flandern, Draibank, Melaane-Wirtshaus, Houthulster Wald . . . eine Stelle, von der halbverkohlte Baumschäfte aussagen, daß sie einmal ein Waldrand war . . Wir zu dritt in einem lehmigen Erdloch, unter der Bezeichnung „Trichter" auch der Heimat allgemein bekannt, und um uns das Gebrüll der Schlacht, die rasende, malmende Wut englischer Granaten. Der Morgen graute schon sacht herauf, die Nacht war empfindlich kalt gewesen, wir hatten uns aneinandergerollt, um uns gegenseitig etwas zu wärmen. Wir drei waren schon seit langen Stunden eine Welt für uns; ob jemand, irgend ein lebendes Wesen noch vor uns, neben oder hinter uns war, wußten wir nicht, konnten es aber kaum annehmen, denn nach menschlicher Berechnung mußte der Geschoßregen der letzten vierundzwanzig Stunden jedes Krümchen Erde im ganzen Abschnitt mindestens dreimal um und um gedreht haben. So fühlten wir uns als die Letzten, denn daß es auch uns treffen würde, war uns völlig selbstverständlich, und von dem Augenblick an, da uns diese Erkenntnis gekommen war, war die Angst, das Grausen und Entsetzen, das uns in den ersten Stunden erfüllt hatte, da wir in diese tosende Hölle kamen, einer großen inneren Ruhe, ja geradezu einer gewissen Heiterkeit des Herzens gewichen, die uns anfangs selbst seltsam, aber doch wiederum köstlich erschien: wir waren ja schon so gut wie tot, wenn uns auch noch eine vorläufig unbestimmte Frist zur Besinnung und Sammlung gegeben war. In unseren Augen stand nur die leise Frage: bis wann noch, bis neun Uhr, oder schon um acht? — Gelassen sahen wir nach der Uhr und stellten diese mögliche Begrenzung des uns vom Tode gütig gewährten Aufschubs fest. Überhaupt: die Welt und alles, was uns mit ihr verband, lag weit, unendlich weit, weiter als die Sonne, die wir auch nicht sahen, von uns entfernt, irgendwo dahinten hinter der donnernden Wand, unerreichbar und merkwürdigerweise auch gar nicht sonderlich ersehnt. Gewiß, wir dachten auch an einzelne Menschen in der Heimat, die uns lieb gewesen waren, aber mit der lächelnd überlegenen Ruhe des Herzens, mit der vielleicht ein Sechzigjähriger seiner Primanerliebe gedenkt; es schmerzte uns nur ein wenig, diesen Lieben durch das, was man „Heldentod" nannte, weh tun, vielleicht auf uns gesetzte Hoffnungen und Erwartungen enttäuschen zu müssen.

Wir sahen noch einmal Brieftasche, Notizbuch und unser sonstiges totes Inventar durch, daß alles auch klar und in Ordnung war, zum letzten Appell bereit; Herbert, der von jeher auf sich hielt, nahm sogar seine Nagelfeile hervor und machte gelassen Maniküre, und das war nicht etwa die Äußerung eines Galgenhumors, sondern entsprach nur ganz dem Wesen dieses peinlich sauberen Menschen. Ich nahm meine Feldflasche, goß den Rest des darin noch enthaltenen Schnapses in meinen Trinkbecher, trank einen Schluck, so daß es mir wärmend bis in die von Nässe und Kälte erstarrten Füße fuhr, und reichte Hannes den noch halbvollen Becher. Der richtete sich etwas auf, hob den Becher in die Höhe, als freue er sich des hellen, glitzernden Widerscheins, den der blanke Aluminiumbecher unter dem Kuß des ersten, eben durchbrechenden Sonnenstrahles gab, dann sank er zurück, ohne einen Laut; ein kleiner, scharfer Granatsplitter hatte ihm Brust und Herz durchschlagen. Hannes war sofort tot; doch auf seinem Gesicht lag ein frohes, leuchtendes Lächeln still zufriedenen Glücks: er hatte ja noch die Sonne gesehen! —

Sorgsam, liebevoll lehnten wir den seines Reichtums beraubten Körper gegen die dem Feinde zugekehrte Trichterwand und waren nicht bestürzt oder traurig: Hannes war uns ja nur vorausgegangen, wie immer, wenn wir drei auf Patrouille gingen. Es war noch nicht acht Uhr. Und um neun Uhr? — Wer wird der letzte sein? Und es wollte wohl jeder von uns gern der vorletzte und nächste sein.

Wie so ganz anders war diese Begegnung mit dem Tod als noch am Abend zuvor! — Wir waren erst zu viert im Trichter gewesen, aber am Abend war dann Karl am Trichterrand emporgekrochen, um zu sehen, was die „anderen" machten. Da fegte es pfeifend, aufjauchzend wie im Triumph heran. Karl blieb liegen, indes wir uns mit dem die Gefahr witternden Instinkt des alten Frontsoldaten geduckt in den feuchten, klebrigen Schlamm preßten. Schlag auf Schlag fuhr dumpf dröhnend, fauchend, krachend in unsere nächste Umgebung, mit seinem Lärm den Jammer mitleidig verschlingend. Grausen, Entsetzen, Verzweiflung, irre Angst hockten uns im Nacken und drückten uns immer tiefer in den nassen Dreck, fraßen an unseren Herzen, zerrissen unser Hirn. Als es etwas ruhiger um uns wurde und wir uns wieder scheu, verstört aufrichteten, war Karl und auch das, was einmal seine Seele getragen hatte, fort, verschwunden, ohne die geringste Spur hinterlassen zu haben.

Auch jetzt brüllte um uns die Schlacht, fuhr Schlag auf Schlag in die aufstöhnende Erde, — und doch waren wir ruhig, gefaßt, ohne die irrsinnige Angst vom Tage zuvor: wir waren andere geworden, wir waren frei, denn wir hatten die Angst vor dem Tod überwunden. Der Tod hatte uns ja schon die Hand gereicht und zögerte nur noch einen Augenblick, um uns mit sich zu führen.

Und wir zwei letzten unterhielten uns leis, wie schön doch das Leben gewesen sei, wie voll Gnade und Licht, und wir empfanden beide, daß wir diese beglückende Erkenntnis nur dem Erleben des Todes in den letzten Stunden verdankten. Wir waren aber nicht traurig und verzweifelt, weil nun alles gleich „zu Ende" sein würde, nein, denn wird etwas Schönes dadurch schöner, daß es länger währt? Mit so unendlicher Dankbarkeit gegen die Güte Gottes wie noch nie zuvor nahmen wir das Geschenk der Sonne entgegen, die sieghaft Qualm und Nebel teilend uns noch einmal mit mütterlich linden Händen streichelte, sahen wir ein kleines Büschel Gras, das mit dem Teil einer Baumwurzel bei uns gelandet war, und empfanden zum erstenmal so stark und bewußt die ganze schlichte, zarte Schönheit der Hälmchen, die wir ehrfürchtig fast durch unsere Finger gleiten ließen. Einige nahm ich, legte sie in mein Notizbuch und schrieb aus der Ergriffenheit der Stunde heraus, sozusagen als Vermächtnis für die, welche meinen Körper vielleicht finden würden, diese Zeilen hin:

> „Nur der, dem einst der Tod zum Weggesell und Bruder ward, erfaßt dich ganz, du tiefes, süßes Glück der Gegenwart!"

Es wurde Abend, und der Tod zögerte noch immer. Da kam ein Gegenstoß unserer Truppen, riß uns empor und vorwärts. Der übernächste Tag sah uns wieder in Thourout. Als vom Tode Beurlaubte — so fühlten wir uns — genossen wir selig Luft, Wind, klauen Himmel, wandernde Wolken in mancherlei wunderlicher Gestalt, Regen und Licht, Halm, Strauch und Vogelschrei wie unsagbar köstliche Geschenke. Wir waren ja vom Tode gesegnet und hatten so erst des Lebens ganze Tiefe und Schönheit erkannt.

### Abendsprache

Von Hermann Löns

Und geht es zu Ende, so laßt mich allein
Mit mir selber auf einsamer Heide sein;
Will nichts mehr hören, und nichts mehr sehn,
Will wie ein totes Getier vergehn.

Das graue Heidmoos mein Sterbebett sei,
Die Krähe singt mir die Grablitanei;
Die Totenglocke läutet der Sturm,
Begraben sollen mich Käfer und Wurm.

Auf meinem Grabe soll stehen kein Stein,
Kein Hügel soll dorten geschüttet sein;
Kein Kranz soll liegen, da wo ich starb,
Keine Träne fallen, wo ich verdarb.

Will nichts mehr hören und nichts mehr sehn,
Wie Laub und Gras, so will ich vergehn;
Und darum kein Hügel und deshalb kein Stein:
Spurlos will ich vergangen sein.

Nach einem reichbewegten Leben ist der am 28. 8. 1866 in Culm a. d. Weichsel geborene Heide-Dichter am 26. 9. 1914 bei Reims gefallen. Sein Leib wurde mehrfach umgebettet und fand endlich am 2. 8. 1935 auf dem Wacholderberg von Tietlingen bei Fallingbostel seine letzte Ruhestätte.

Herbert fiel einige Wochen später bei Bourlon, ich selbst kam nach mancherlei Fährnissen wieder in die Heimat zurück. Oft noch hat mir der Tod die Hand gereicht bis zum November 1918, aber es war keine eisigkalte, dürre Knochenhand, sondern eine warme, feste Freundeshand.

*

Warum ich das Erlebnis dieser Stunden im flandrischen Granattrichter hier erzähle? Gewiß nicht, um die Legion der Schilderungen, „wie es vorne war", um eine, dazu nicht einmal besonders gute, zu vermehren, denn andere, vor allem die, die nicht dabei waren, haben das vor mir schon weit besser und trefflicher getan. Nein, ich habe das alles erzählt, weil es für mich zum entscheidenden Erlebnis meines Lebens überhaupt geworden ist. Und auch das wäre noch höchst belanglos, wenn dies Erlebnis rein persönlich bedingt und begrenzt wäre, aber ich meine, fühle, ja weiß, daß es allgemein menschlicher Natur ist. Nur wer den heiligen Segen des Todes erkannt hat, wird die Schönheit des Lebens in ihrer ganzen Tiefe und ihrem köstlichen Reichtum empfinden und erfassen können.

So viele, um nicht zu sagen die meisten Menschen fürchten sich vor dem Tode, hassen ihn gar. Ist es aber nicht geradezu lächerlich und widersinnig, das zu fürchten und zu hassen, was dem Leben erst seinen Wert gibt? Wäre das Leben nicht der fürchterlichste Fluch, eine unerträglich grausame Plage, wenn es ewig dauern würde? Gerade dadurch, daß es weise nach dem Willen des Höchsten begrenzt ist, erhält es doch erst seinen Wert. Auch hier heißt es: bereit sein ist alles, denn nur der, wer seine Rechnung stets klar und in Ordnung hat, so daß er jederzeit von dieser Bühne abzutreten bereit ist, wird das Wunder des Lebens, das ihm jeder Tag in der unermeßlichen Fülle seiner Offenbarungen verschwenderisch beut, ganz erleben, seine Schönheit jauchzend erfassen und vor ihm in Demut und Ergriffenheit sich neigen, nur er wird vor dem großen, ewigen Geist, der hinter und in allem Leben steht, anbetend und ehrfürchtig sich beugen. Jede kleinste Blume wird ihm zur Offenbarung, jedes Vogellied zum Wunder, jedes Kinderlachen zur Beglückung, jeder Sonnenstrahl zum gottseligen Geschenk werden, und er wird das Leben so innig, so mit allen Fasern und Fibern seines Seins bis in seine letzten Tiefen erleben, wie es sonst einfach nicht möglich ist. Und er wird auch seine Pflicht tun auf dem Platz, an den ihn das Leben gestellt hat, denn er ist ja bereit, jederzeit seinen Platz freizugeben; wer wird aber seinem Nachfolger ein unaufgeräumtes und unordentliches Tagwerk hinterlassen wollen?

Und warum sollten wir uns auch vor dem Tode fürchten, uns vor ihm bangen? Wegen der Ungewißheit, die ihn umgibt? Eins ist doch allen gewiß, sowohl denen, welche an die Unsterblichkeit glauben, wie sogar den anderen: der Tod ist immer der Frieden, sei es nun der Frieden des heiter strahlenden, unendlichen Lichtes, sei es der Frieden des sanften, begütigenden, mitleidigen Dunkels, und gibt es etwas Köstlicheres, etwas Vollkommeneres als den ewigen Frieden?!

Darum lernt den Tod als Freund lieben, und ihr werdet das Leben als Glück gewinnen!



## Die deutschen Kriegsvermißten.

### Gemeinsame Todeserklärung der letzten 90000?

Der reichsdeutschen Presse entnehmen wir folgenden Bericht:

Am Sonntag, dem 21. Februar, gedenkt das deutsche Volk in erster Linie der zwei Millionen gefallener deutscher Frontkämpfer aus dem großen Kriege, von denen über 1,5 Millionen ihre Gräber fern der Heimat haben. Fast 950 000 deutsche Gefallene liegen allein in Frankreich, die übrigen in mehr als 40 anderen Ländern. Aber auch für die Verwundeten und für die Kämpfer, denen das Kriegsglück vergönnte, gesund wieder in die Heimat zurückzukehren, ist der Heldengedenktag ein besonderer Ehrentag. Besteht in diesen Fällen eine, wenn auch oft schmerzliche Klarheit über das Schicksal der einzelnen, so nimmt das Heer der Weltkriegs-Vermißten in dieser Hinsicht noch eine Sonderstellung ein. Vermißt! Bedeutet das Tod oder Leben? Erzwungenes oder freiwilliges Fernbleiben der Heimat, physische oder seelische Unmöglichkeit der Rückkehr?

Die zuständigen Referenten des Zentralnachweiseamtes für Kriegerverluste und Kriegergräber gaben einem Pressevertreter Auskunft über ihre Erfahrungen und Ermittlungen, sowie über die mancherlei Probleme um die schätzungsweise **nahezu 300 000 vermißten deutschen Krieger,** die bei Kriegsende festzustellen waren. Aus der Zusammenarbeit mit den ausländischen Behörden, aus Aussagen von Heimkehrern, aus den Nachforschungen und aus den Leichenfunden, die noch heute in den ehemaligen Kampfgebieten bei der Landbestellung und Anlage von Bauten gemacht werden, ergibt sich, **daß so gut wie alle Vermißten als gefallen gelten müssen.** Dem Zentralnachweiseamt ist jedenfalls kein Fall widerrechtlicher Zurückhaltung nachgewiesen.

Die Aufklärung des Schicksals der Vermißten ist aber nicht nur aus Gründen der Pietät, sondern auch aus wichtigen rechtlichen Gesichtspunkten erforderlich. Die etwaige Wiederverheiratung der Frau, Regelung von Erbfragen, vor allem auch Zubilligung von Versorgungsrente hängen von der Feststellung des Todes durch Beurkundung oder gerichtliche Todeserklärung ab. Schon bis Mitte 1922 konnten etwa 100 000 Fälle von Vermißten aufgeklärt werden, so daß nach einer amtlichen Schätzung vom 29. Mai 1922 noch 180 000 bis 200 000 Fälle offenblieben. Diese Zahl ist inzwischen beträchtlich weiter zurückgegangen. **Gegenwärtig sind nach Schätzungen des Zentralnachweiseamtes noch 90 000 bis 95 000 deutsche Weltkriegssoldaten als Vermißte zu bezeichnen.** Es darf erwartet werden, daß in absehbarer Zeit von maßgebender Stelle ihre Todeserklärung von Amtswegen erfolgt, da nun wohl niemand von ihnen mehr die Lebensvermutung für sich hat und es an der Zeit scheint, auch diesen schmerzlichen Rest des Krieges, der noch heute manchen Volksgenossen zwischen Hoffen und Bangen in der Schwebe halten mag zu überwinden.

**In Zehntausenden von Fällen, in denen nicht einwandfrei feststeht, bei welchem Gefecht der Vermißte gefallen ist, wird der 10. Januar 1922 allgemein als Todestag festgesetzt. Es ist erschütternd, festzustellen, daß dadurch ein Termin, der mehr als ein Jahr nach dem Waffenstillstand liegt, zu einem Todestag gestempelt wird, der mehr Todesfälle in sich schließt, als der verlustreichste Tag des Weltkrieges.**

## Neuordnung im „Kurjer Poranny".

Wie der „Oberschlesische Kurier" aus Warschau erfährt, macht die Umwandlung des „Kurjer Poranny", aus dessen Redaktion bekanntlich vor kurzem der freidenkerische Publizist Rzymowski nach seiner Bloßstellung in der bekannten Plagiat-Affäre ausschied und an dessen Spitze seit Anfang des Monats der Literat Ferdinand Goetel steht, rasche Fortschritte. Goetel hat verschiedene neue Mitarbeiter an das Blatt berufen, darunter die ehemaligen Nationalradikalen Drobnik und Piestrzyński, die ihren Weg von den Jugendorganisationen der äußersten Rechten in das Regierungslager gefunden haben. Offenbar soll gerade dieses innenpolitisch von jeher recht aktive Blatt für die Propaganda des neuen Regierungslagers eingesetzt werden. Die Heranziehung von betont nationalen und radikal-sozialen jungen Publizisten gibt bereits einen Beweis dafür, welche Gedankengänge in dieser Propaganda am stärksten in den Vordergrund treten werden.

# Wirtschaftliche Rundschau.

## Wieder Kartellauseinandersetzungen in Polen.

Mehr als ein Jahr lang waren alle öffentlichen Erörterungen über Nutzen oder Schaden der Kartellisierungstendenzen in Polen völlig verstummt und der jahrelange Kampf um die Kartellpolitik erschien beendet. Letztmalig flackerte er auf, als die Regierung Koscialkowski-Kwiatkowski-Górecki die Lenkung des Staates übernommen hatte und die große Preisabbauaktion einleitete, welche die Wirtschaft auf gesündere Grundlagen stellen sollte. Den verantwortlichen Leitern des Staates, die um jeden Preis eine Senkung der Lebenshaltungskosten als Gegenleistung für die eingeführten Steuererhöhungen erkämpfen wollten, schienen damals die mächtigen Industrieverbände, welche die Preis- und Produktionspolitik diktatorisch bestimmten, im Wege zu stehen, und die Regierung versuchte zunächst durch Verhandlungen Konzessionen zu erwirken. Ein Sonderkomitee wurde eingesetzt, welches die Kalkulations- und Preisbildungsmethoden der wichtigsten Kartelle überprüfen sollte, wobei es sich in erster Linie um Kohle, Textilien, Zucker, Hüttenerzeugnisse, Petroleum und Papier handelte. Aber nicht nur mit dieser Gruppe hatte sich die Kommission zu beschäftigen: es gab damals in Polen nicht weniger als 273 registrierte Kartelle — nicht eingerechnet die vielen stillen Verabredungen einer Reihe von Industrien, welche es vorgezogen haben, in Verschwiegenheit ihre Profite einzustecken. Das Ergebnis der Bestrebungen der Regierung Koscialkowski-Kwiatkowski-Górecki in dieser Richtung ist hinlänglich bekannt: die Starrheit einer Reihe von zusammengeschlossenen Industrien hat das Handelsministerium gezwungen, 103 Kartelle aufzulösen, während die anderen zu einer gewissen Nachgiebigkeit gebracht werden konnten.

Seit Februar v. J. hörte man nichts mehr von Kämpfen zwischen Regierung und Konsumenten einerseits und Kartellen andererseits. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß man den zu Anfang 1936 geschaffenen Zustand als befriedigend ansah. Die Nachlässe der kartellierten Industrien waren meistenteils äußerst gering und die Preisschere zeigte eine ungesunde Spanne auf, die in einer Indexziffer von 67 für Industrieerzeugnisse und 45 für Agrarprodukte zum Ausdruck kam. Die erwartete Gesundung der Wirtschaft trat nicht ein, ja konnte sich gar nicht einstellen, da infolge der Überteuerung der Industrieprodukte im Gegensatz zu der Niedrighaltung der Agrarerzeugnisse die Landwirtschaft nach wie vor als ernster Konsument ausschied und die ganze Last die städtische Bevölkerung zu tragen hatte, die die erhöhten Steuern unmittelbar, die Verbilligung einiger Artikel dagegen nur ganz unzulänglich zu spüren bekam. Wenn beispielsweise Kohle um 10 Prozent herabgesetzt wurde, so ist dieser Vorteil auf dem Wege von der Kohlenkonvention bis zum letzten Konsumenten vollkommen versandet. Die Preisfrage blieb nach wie vor ungelöst.

Zu Mitte des Vorjahres trat jedoch eine Wendung ein, die dem Kartellproblem ein völlig anderes Gesicht gab: der Aufschwung der Landwirtschaft. Zum ersten Mal nach mehr als sechs Jahren konnte man von einer beginnenden Überwindung der Agrarkrise sprechen, als die Preise sowohl auf den Weltmärkten als auch in Polen in die Höhe schnellten und ein Regenerierungsprozeß einsetzte, der noch heute in vollem Fluß ist. Was die Regierung trotz jahrelanger Bemühungen nicht zu erreichen vermochte, hat sich von selbst eingestellt: die Preisschere konnte sich merklich verringern und sank im September v. J. auf eine Divergenz von 11 Punkten (landwirtschaftlicher Preisindex 48, Industriepreisindex 52). Die Klagen über die Kartelle verstummten und die Bauern wurden allmählich wieder in die Lage versetzt, Maschinen und Geräte zu kaufen und den jahrelangen Unterverbrauch an Bekleidung und Haushaltungsgegenständen wieder aufzuholen. Das Hauptübel, aus dem aller Groll gegen die Kartelle floß, schien beseitigt und man sah schon das langersehnte Gleichgewicht in der Wirtschaft kommen.

Aber wieder kam es anders. Denn Hand in Hand mit dem Preisaufstieg der Landwirtschaft vollzog sich in der Welt und auch bei uns eine Umwälzung auf den Rohstoffmärkten; letztere gerieten ebenfalls in eine Haussestimmung, die im Augenblick noch in vollem Gange ist. Im Handumdrehen stiegen die Preise für Wolle. Baumwolle, Kautschuk, Stahl um 30—60 Prozent und der Preisauftrieb erhielt noch seine besonderen Impulse von der Furcht um das Schicksal der Währungen, als die Devalvationswelle aus Paris losging. Diese Entwicklung hat auch Polen erfaßt und wir erleben seit dem Herbst v. J. eine dauernde Steigerung für eine Reihe von Industrieartikeln, wie z. B. Textilien, Schuhe u. a. m., die einen ausgesprochenen Wettlauf mit der Verteuerung auf den Agrarmärkten vollführt. Hatte man ursprünglich angenommen, daß Polen, das sich der Devalvation nicht angeschlossen hatte, die Preise werde halten können, so hat sich dieser Glaube als irrig erwiesen. Die Lebenshaltungskosten sind in Polen seit Herbst v. J. von 59,8 auf rund 64 gestiegen und an dieser Steigerung haben heute bereits Agrar- und Industrieprodukte den gleichen Anteil. Wieder also stehen wir dort, wo wir vor einem Jahre standen: die Preisschere, die sich mit der Erholung der Agrarprodukte zu schließen schien, öffnet sich infolge der unaufhörlichen Verteuerung der Industrieerzeugnisse wieder und Landwirtschaft und Industrie überbieten sich geradezu in der Heraufschraubung der Preise.

Es ist nun interessant, zu beobachten, welche Haltung die Regierung gegenüber der Entwicklung bei diesen zwei Hauptträgern unserer Wirtschaft einnimmt. Die einen meinten, die verantwortlichen Stellen würden sich diesmal als Bundesgenossen der kartellierten Industrie betätigen, während andere an eine Bevorzugung der Landwirtschaft glaubten. Letztere scheinen nun Recht behalten zu wollen. Soeben verlautet, daß sich eine Preisprüfungskommission beim Handelsministerium in der letzten Sitzung mit der ungerechtfertigten Erhöhung der Preise für eine Anzahl kartellierter Industrieerzeugnisse in Polen beschäftigte und der Beschluß gefaßt wurde, alle zur Verfügung stehenden Mittel anzuwenden, mit denen die unbegründeten neuen Preisheraufschraubungen verhindert werden könnten. Man verwies in dieser Sitzung insbesondere auf die Verteuerung von Elektromaterial, von verschiedenen chemischen Produkten, wie Salzsäure u. dgl. m. Im Anschluß an diese Beratung hat die Regierung ihre Absicht kundgetan, mehrere Kartelle aufzulösen, wozu das Handelsministerium auf Grund des bestehenden Kartellgesetzes auch ohne vorherige Entscheidung des Kartellgerichtes ermächtigt ist. Die Parole der Regierung lautet also heute wieder: Kampf den Kartellen!

Verfolgt man die polnische Presse, die um das Kartellproblem in den letzten Tagen wieder lebhaft diskutiert, so findet man, daß die größeren Sympathien auf seiten der Landwirtschaft liegen. Man verweist, nicht mit Unrecht, darauf, daß man hinsichtlich der Steigerung der Agrarpreise nicht von wirklichen Preiserhöhungen sprechen könne, sondern von einer teilweisen Wiedergutmachung eines schon sechs Jahre dauernden unhaltbaren Zustandes, der die Bauern an den Rand des Verderbens brachte. Die Landwirtschaft stellt einen Produktionszweig dar, in dem 70 Prozent der gesamten polnischen Bevölkerung wurzelt und der somit den Grundpfeiler für das gesamte ökonomische Leben des Landes bildet. Wenn nun 70 Prozent der Bevölkerung infolge eines katastrophalen agrarischen Preisverfalles fast acht Jahre hindurch vom Konsum so gut wie ausgeschaltet waren, so liegt es im eminenten Interesse der Gesamtwirtschaft, den Bauern durch die Schaffung eines erträglichen Verhältnisses zwischen Agrar- und Industriepreisen ein Existenzminimum zu sichern. Anders liegen aber die Dinge hinsichtlich der Industrie. Wenn sie von der Krise ebenfalls hart mitgenommen wurde, so hatte sie der Landwirtschaft gegenüber noch immer einen starken Vorsprung, wozu nicht zuletzt eben die Kartelle beitrugen. Die Zusammenbrüche in der Industrie haben, so verweist man in objektiv denkenden wirtschaftlichen Kreisen, auch nicht annähernd den Grad des Massensterbens in der Landwirtschaft erreicht. Es sei daher durchaus recht und billig, wenn die Regierung in der Gesundung der Agrarwirtschaft eine höhere staatspolitische Aufgabe erblicke, als in der Stützung der Industrie.

Wir sind der Ansicht, daß hier nicht ein „Entweder oder", sondern ein „Sowohl als auch" eine wahre Befriedung bringen kann. Eine gesunde Wirtschaft erfordert sowohl die Leistungsfähigkeit der Agrarproduktion, als auch diejenige der Industrie. Aber letztere darf aus der Verteuerung der Rohstoffe im Auslande und aus den besseren Exportmöglichkeiten nicht schrankenlos Vorteile zuungunsten der einheimischen Konsumenten ziehen, und es berührt durchaus unsympathisch, wenn man hört, daß verschiedene Kartelle am Werke sind, die sich ihnen eröffnende neue Konjunktur durch zum Teil völlig ungerechtfertigte Preisheraufschraubungen auszunutzen; besonders bedauerlich aber ist es, daß sogar solche Produktionszweige, welche in ihrem Rohmaterialbezug vom Ausland unabhängig sind, die Preisorgien der anderen nachahmen zu können glauben. Es geht nicht an, daß die Industrie die kühnen Sprünge der Rohstoffpreise auf den Weltplätzen bis zur höchsten Höhe mitmache und sich über die Bedürfnisse der Verbraucherkreise glatt hinwegsetze. Durch die Ermöglichung von Kartellzusammenschlüssen haben viele Produktionszweige ungeheure Privilegien erhalten und in erstaunlich kurzer Zeit glänzende Bilanz- und Rentabilitätsbesserungen erzielen können. Sie sollten nun nicht den Bogen überspannen!

# Das Schicksalslied der deutschen Automobilindustrie.

## Vom Luxushandwerk zur rationellen Massenindustrie. — Der Umschwung des Jahres 1933.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Die deutsche Kraftfahrzeugindustrie als Ganzes ist zum ersten Mal in der Nachkriegszeit rentabel. Das ist das Markzeichen, unter dem die große Motorschau in Berlin steht. Man könnte verwundert darüber sein, daß das besonders festgestellt werden muß, denn im Grunde gilt uns — und mit Recht — die Automobilindustrie als eine spezifisch deutsche Industrie. Daimler und Benz, zwei deutsche Ingenieure, sind die eigentlichen Väter des Motorwagens. Es liegt eine gewisse Tragik darin, daß den Deutschen die Führung im Automobilbau, die ihnen danach gebührte, Jahre lang entrissen war und daß die deutsche Kraftfahrzeugindustrie weit überflügelt wurde durch diejenige anderer Länder, obwohl diese nach uns gekommen waren. Das wechselvolle Schicksal der deutschen Automobilindustrie, das auf Höhen führte und dann wieder in tiefste Niederungen, spiegelt die Tatsache, daß die technischen und konstruktiven Kräfte allein nicht ausreichen, um die Entwicklung vorwärts zu treiben, sondern daß die Gestaltung der Nachfrage, des Marktes von entscheidendem und mitunter stärkerem Einfluß sind als jene.

*

Die Entwicklungsphase, die die deutsche Automobilindustrie bis zum Ausbruch des Weltkrieges durchlief, ist kürzlich einmal als diejenige bezeichnet worden, in der „die vordringlichen Konstruktionsaufgaben unter dem Schutz der Luxusnachfrage gelöst wurden". In diesem treffenden Satz ist eigentlich alles beschlossen, was zur Kennzeichnung dieser ersten, für die deutsche Automobilindustrie durchaus rühmlichen Periode zu sagen ist. Die Konstrukteure brauchten auf keine breite Massennachfrage Rücksicht zu nehmen. Der Preis spielte eine sekundäre Rolle. Nicht einmal die Eigenschaft des Kraftwagens als eines die Spitze einer neuen Entwicklung bezeichnenden Verkehrsmittels war ausschlaggebend. Man baute Fahrzeuge, die dem Luxus- und Sportbedürfnis einer sehr kleinen Schicht zu genügen hatten, man baute sie mit solcher Vollendung, daß die deutschen Wagen auf den internationalen Wettbewerben immer ausgezeichnet abschnitten. Die Gemeinde des Automobils war klein und sie war in gewissem Maße von der Allgemeinheit abgesondert. Man konnte damals auch kaum von „industrieller" Erzeugung in heutigem Sinne sprechen. Das Automobil war gute und beste Handwerksarbeit. 1903 beispielsweise wurden im ganzen Jahre knapp 3000 Krafträder, 1310 Personenkraftwagen und 140 Lastkraftwagen hergestellt. Diese Zahl stieg bis zum Jahre 1912 auf knapp 5000 Krafträder, 20 113 Personenkraftwagen und 2660 Lastkraftwagen. Der Produktionswert der ganzen Kraftfahrzeugerzeugung machte 1903 14 Millionen Mark, 1912 207 Millionen Mark aus.

*

Dann kam der Krieg, der die normale Entwicklung unterbrach und alles den Erfordernissen des Feldzuges unterstellte. Die technischen Erfahrungen dieser Zeit waren wertvoll, aber nach Kriegsende fehlte der breite Rahmen, in dem sie hätten verwertet werden können. Zunächst Rohstoffmangel und dann vor allem, in der Zeit der fortschreitenden Inflation, Mangel an Nachfrage. Es kam hinzu, daß unmittelbar nach Kriegsende die vielen Zehntausende von Heereskraftwagen auf den Markt geworfen wurden. Diese Phase der deutschen Automobilwirtschaft, die gesondert darzustellen sich lohnen würde, bildet ein besonders trauriges Kapitel. Die Neuproduktion aber stand zunächst eigentlich wieder unter dem Antrieb einer Luxusnachfrage, nur daß sie diesmal nicht vom fundierten Wohlstand und den sachkundigen Sportfreunden ausging, sondern vom Inflationsreichtum und snobistischen Geltungsbedürfnis. Auch der Export, der der deutschen Automobilindustrie in dieser Zeit dank der Geldentwertung ziemlich leicht fiel, brachte sie technisch und konstruktiv nicht vorwärts. Der Wettbewerb vollzog sich ganz und gar auf der Preisebene.

*

Der Wiederaufbau der deutschen Kraftfahrzeugindustrie begann erst nach der Stabilisierung der Mark. Jetzt ging man daran, die Erfahrungen des inzwischen rasch vorangeschrittenen Auslandes, namentlich Amerikas, zu studieren und zu verwerten. Man rationalisierte die Werke durch, das laufende Band hielt seinen Einzug in deutsche Fabriken, man tat die ersten Schritte in der Richtung auf eine durchorganisierte und verbilligte Massenproduktion. Aber gerade in dieser Zeit, in der die Industrie gewaltige Investierungen vornehmen und die größten Anstrengungen machen mußte, hatte sie den stärksten Ansturm der ausländischen Konkurrenz auszuhalten, die trotz Zöllen und Transportkosten immer noch billiger sein konnte und sich obendrein durch die Errichtung von Montagewerkstätten in Deutschland — fast alle großen amerikanischen Fabriken taten das — noch die billigeren deutschen Löhne zunutze machte und damit den ohnedies kleinen Markt, den das Automobil in dem durch Krieg und Reparationen ausgepowerten Deutschland hatte, für die deutsche Industrie noch weiter einengten. In den Jahren 1928 bis 1930 wurden beinahe 20 Prozent der in Deutschland erzeugten Personenkraftwagen und rund 23 Prozent der Lastkraftwagen in ausländischen Montagebetrieben mit fast ausschließlich ausländischen Teilen hergestellt. Dazu kam noch die große Zahl der fertig eingeführten ausländischen Wagen. Immerhin erreichte der Wert der Erzeugung in den rein deutschen Fabriken im Jahre 1928 schon etwa 900 Millionen RM.

*

Mit dem Jahre 1930 beginnt dann ein rascher Niedergang, verursacht durch die allgemeine Wirtschaftsdepression. 1932 betrug der Gesamtwert der Erzeugung kaum noch 300 Millionen RM. Alle Bemühungen, durch Werbung, Preisherabsetzung vermochten nicht den Markt auszuweiten, weil eben in der allgemeinen wirtschaftlichen Lage alle Voraussetzungen für einen Massenabsatz fehlten.

*

Der Umschwung trat 1933 ein, als die Nationalsozialistische Regierung dazu schritt, von der Seite des Staates her die Kraftfahrzeughaltung durch den Fortfall der Personenwagensteuer und durch Erleichterungen der Kraftwagenanschaffung bei der Einkommensteuerveranlagung zu entlasten. Von 1932 bis 1936 stieg die Zahl der hergestellten Personenkraftwagen von rund 43 500 auf rund 240 000, die der Lastkraftwagen von 8290 auf rund 50 000, die der Krafträder von 36 260 auf rund 138 000, und der Gesamtwert der deutschen Kraftfahrzeugproduktion von knapp 300 Millionen auf 1200 Millionen RM. Die ausländische Konkurrenz spielt keine Rolle mehr. Die wenigen ausländischen Fabrikniederlassungen, die noch arbeiten, verarbeiten zum ganz überwiegenden Teil deutsches Material. Die Kraftfahrzeugindustrie allein beschäftigt 120 000 Arbeiter und Angestellte und mit den Teil- und Zubehörindustrien nahezu eine Viertelmillion. Konstruktiv führt sie. Die Ausstellung 1937 bezeichnet den vorläufig höchsten Punkt, den sie in ihrer Entwicklung erreichte.

## Geldmarkt.

**Der Wert für ein Gramm reinen Goldes** wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 20. Februar auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

**Der Zinssatz der Bank Polski** beträgt 5%, der Lombardsatz 6%.

**Warschauer Börse vom 19. Februar.** Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 89,15, 89,33 — 88,97, Belgrad —, Berlin —,—, 212,78 — 211,94, Budapest —, Bukarest —, Danzig —,—, 100,20 — 99,80, Spanien —,—, —,— — —,—, Holland 289,30, 290.00 — 288,60, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen 115,50, 115,79 — 115,21, London 25,87, 25,94 — 25,80, Newyork 5,28 1/4, 5,29 1/4 — 5,27, Oslo 130,00, 130,33 — 129,67, Paris 24,61, 24,67 — 24,55, Prag 18,41, 18,46 — 18,36, Riga —, Sofia —, Stockholm 133,40, 133,73 — 133,07, Schweiz —,—, 120,90 — 120,30, Helsingfors —,—, 11,46 — 11,40, Wien —,—, 99,20 — 98,80, Italien 27,88, 27,98 — 27,78.

**Berlin**, 19. Februar. Amtl. Devisenkurse. Newyork 2,488—2,492, London 12,175—12,205, Holland 136,04—136,32, Norwegen 61,18 bis 61,30, Schweden 62,77—62,89, Belgien 41,94—42,02, Italien 13,09 bis 13,11, Frankreich 11,585—11,605, Schweiz 56,74—56,86, Prag 8,656 bis 8,674, Wien 48,95—49,05, Danzig 47,04—47,14, Warschau —.—.

**Die Bank Polski** zahlt heute für: 1 Dollar, große Scheine 5,26 Zl., dto. kl. Scheine 5,25 1/2 Zl., Kanada —,— Zl., 1 Pfd. Sterling 25,78 Zl., 100 Schweizer Frank 120,10 Zl., 100 französische Frank 24,53 Zl., 100 deutsche Reichsmark in Papier 120,00 Zl., in Silber 129,00 Zl., in Gold —,— Zl., 100 Danziger Gulden 99,80 Zl., 100 tschech. Kronen 15,90 Zl., 100 österreich. Schillinge 93,50 Zl., holländischer Gulden 288,30 Zl., belgisch Belgas 88,90 Zl., ital. Lire 23,50 Zl.

## Effektenbörse.

**Posener Effekten-Börse vom 19. Februar.**

| | |
|---|---|
| 5% Staatl. Konvert.-Anleihe größere Posten | 53.75 G. |
| kleinere Posten | 53.00 G. |
| 4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III) | 47.25 + |
| 8% Obligationen der Stadt Posen 1926 | — |
| 8% Obligationen der Stadt Posen 1927 | — |
| 5% Pfandbriefe der Westpolnischen Kredit-Ges. Posen | — |
| 5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-Zl.) | — |
| 4 1/2% umgest. Zlotypfandbriefe d. Pos. Landschaft i. Gold | — |
| 4 1/2% Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft Serie I | 45.25 G. |
| 4% Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft | 39.00 B. |
| Bank Cukrownictwa (ex. Divid.) | — |
| Bank Polski | — |
| Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 Zl.) | — |

Tendenz: behauptet.

## Produktenmarkt.

**Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 19. Februar.** Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

| | | |
|---|---|---|
| Hafer | 15 to | 22.15 |
| | 90 to | 22.25 |

Richtpreise:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weizen | 29.25—29.50 | Leinsamen | 51.00—54.00 |
| Roggen, ges., trocken | 23.75—24.00 | blauer Mohn | 66.00—70.00 |
| Braugerste | 26.00—27.00 | gelbe Lupinen | 13.50—14 50 |
| Gerste 700-715 g/l. | 24.25—25.00 | blaue Lupinen | 12.25—13.25 |
| Gerste 667-676 g/l. | 22.75—23.00 | Seradella | 25.00—27.00 |
| Gerste 630-640 g/l. | 21.75—22.00 | Weißklee | 85.00—125.00 |
| Hafer 450-470 g/l. | 21.75—22.00 | Rotklee 95-97%, ger. | 120.00—130.00 |
| Roggen-Auszugmehl I 0-30% | 35.00—35.50 | Rotklee, roh | 100.00—110.00 |
| Roggenmehl I 0-50% | 34 50—35.00 | Senf | 30.00—32.00 |
| " 0-65% | 33.00—33.50 | Viktoriaerbsen | 21.50—25.00 |
| Roggenmehl II 50-65% | 25.75—26.25 | Folgererbsen | 22.00—24.00 |
| Rogg.-Nachm. 65% | 23.50—24.00 | Klee, gelb, ohne Schalen | 65.00—75.00 |
| Weizenmehl I A 0-20% | 47.25—48.25 | Peluschken | —.— |
| " A 0-45% | 46.25—46.75 | Wicken | —.— |
| " B 0-55% | 44.75—45.25 | Weizenstroh, lose | 1.90—2.15 |
| " C 0-60% | 44 25—44.75 | Weizenstroh, gepr. | 2.40—2.65 |
| " D 0-65% | 43.25—43.75 | Roggenstroh, lose | 2.00—2.25 |
| " II A 20-55% | 42.25—42.75 | Roggenstroh, gepr. | 2.75—3.00 |
| " B 20-65% | 41.50—42.00 | Haferstroh, lose | 2.25—2.50 |
| " D 45-65% | 38.50—39.50 | Haferstroh, gepreßt | 2.75—3.00 |
| " F 55-65% | 34.50—35.50 | Gerstenstroh, lose | 1.90—2.15 |
| " G 60-65% | —.— | Gerstenstroh, gepr. | 2.40—2.65 |
| " III A 65-70% | 27.75—28.75 | Heu, lose | 4.30—4.80 |
| B 70-75% | 24.75—25.75 | Heu, gepreßt | 4.95—5.45 |
| Roggenkleie | 16.75—17.25 | Netzeheu lose | 5.20—5.70 |
| Weizenkleie, mittelg. | 17.00—17.50 | Netzeheu, gepreßt | 6.20—6.70 |
| Weizenkleie (grob) | 17.75—18.25 | Leinkuchen | 27.25—27.50 |
| Gerstenkleie | 17.00—18.25 | Rapskuchen | 21.25—21.50 |
| Winterraps | 57.00—58.00 | Sonnenblumenkuchen 42—43% | 26.00—27.00 |
| | | Speisekartoffeln | —.— |
| | | Fabrikkartoff. p. kg% | —.— |

Gesamttendenz: ruhig. Umsätze 2124,1 to, davon 241 to Roggen, 447 to Weizen, 15 to Gerste 155 to Hafer.

**Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 20. Februar.** Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Zloty:

Standards: Roggen 688,5 g/l. (117,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit Weizen 737,5 g/l. (125,2 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit, Hafer 413 g/l. (69 f. h.) zulässig 5% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht, Gerste (61-667 g/l. (112-113,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 643-649 g/l. (108,9-109,9 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Gerste 620,5-626,5 g/l. (105,1-106 f. h.) zulässig 3% Unreinigkeit.

Transaktionspreise:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Roggen | 15 to | 25.50 | gelbe Lupinen | — to | —.— |
| Roggen | 15 to | 25.75 | Peluschken | — to | —.— |
| Roggen | — to | —.— | Gerste 661-667 g/l. | to | —.— |
| Roggen | — to | —.— | Braugerste | — to | —.— |
| Roggen | — to | —.— | Speisekart. | — to | —.— |
| Stand.-Weizen | — to | —.— | Sonnenblumenkuchen | — to | —.— |
| Hafer | — to | —.— | | | |

Richtpreise:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Roggen | 24.50—25.00 | Weizenkleie, mittelg. | 17.00—17.50 |
| Standardweizen | 29.25—29 50 | Weizenkleie, grob | 17.75—18.00 |
| a) Braugerste | 25.50—27.00 | Gerstenkleie | 18.00—18.50 |
| b) Einheitsgerste | —.— | Winterraps | 58.00—59.00 |
| c) Gerste 661-667 g/l. | 23.50—24.00 | Rübsen | —.— |
| d) " 643-669 g/l. | 23.25—23.50 | blauer Mohn | 64.00—67.00 |
| e) " 620,5-626,5 g/l. | 22.50—22.75 | Senf | 29.00—31.00 |
| Hafer | 21.75—22.00 | Leinsamen | 50.00—53.00 |
| Roggen-Auszugmehl 0-30% | —.— | Peluschken | 21.50—22.50 |
| Roggenm. I 0-50% | 38.50—39.00 | Wicken | 20.50—22.00 |
| " I 0-65% | 37.00—37.50 | Seradella | 23.00—26.00 |
| Roggenm. II 50-65% | 31.00—31.75 | Felderbsen | 21.00—22.00 |
| Roggennachmehl 0-95% | 30.75—31.50 | Viktoriaerbsen | 21.00—24.00 |
| " über 65% | —.— | Folgererbsen | 22.00—24.00 |
| Weiz.-Ausz. 10-20% | 48.75—50.25 | blaue Lupinen | 12.50—13.50 |
| Weizenm. I A 0-45% | 47.75—48.25 | gelbe Lupinen | 13.50—14.50 |
| " I B 0-55% | 47.00—47.50 | Gelbklee, enthülst | 60.00—70.00 |
| " I C 0-60% | 46.25—46.75 | Weißklee, unger. | 90.00—125.00 |
| " I D 0-65% | 45.50—46.00 | Rotklee, unger. | 100.00—120.00 |
| " II A 20-55% | 41.00—42.00 | Rotklee 97%, ger. | 135.00—145.00 |
| " II B 20-65% | 40.50—41.50 | Speisekartoffeln Pom. | —.— |
| " II C 45-55% | 39.50—40.50 | Speisekartoffeln n. Rot. | —.— |
| " II D 45-65% | 38.75—39.75 | Kartoffelflocken | 19.50—20.00 |
| " II E 55-60% | 37.50—38.50 | Leinkuchen | 27.00—28 00 |
| " II F 55-65% | 34.50—35.00 | Rapskuchen | 22.50—23.00 |
| " II G 60-65% | 33.50—34.00 | Sonnenblumenkuch. 42-45% | 27.00—28.00 |
| Weizenschrotnachmehl 0-95% | 36.50—37.00 | Trockenschnitzel | 8.50—9.00 |
| Roggenkleie | 17.00—17.25 | Roggenstroh, lose | —.— |
| Weizenkleie, fein | 17.25—17.75 | Roggenstroh, gepr. | 3.00—3.25 |
| | | Netzeheu, lose | 4.50—5.50 |
| | | Netzeheu, gepreßt | 5.50—6.00 |

Allgemeine Tendenz: stetig. Roggen und Weizen fest, Hafer, Roggen- und Weizenmehl stetig, Gerste stetiger. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Roggen | 135 to | Speisekartoff. | 60 to | Hafer | 70 to |
| Weizen | 160 to | Futterkartoff. | 15 to | Peluschken | — to |
| Braugerste | — to | Saatkartoffeln | 30 to | Raps | — to |
| a) Einheitsgerste | 48 to | Kartoffelflock. | — to | Sonnenblumenkerne | — to |
| b) Winter- " | to | blauer Mohn | — to | blaue Lupinen | — to |
| c) Sammel- " | to | Heu | — to | Rübsen | — to |
| Roggenmehl | 85 to | Gerstenkleie | — to | Wicken | — to |
| Weizenmehl | 74 to | Seradella | 12 to | Gemenge | — to |
| Viktoriaerbsen | 38 to | Leinkuchen | 30 to | Leinsamen | 52 to |
| Feld-Erbsen | — to | Rapskuchen | — to | Buchweizen | — to |
| Folger-Erbsen | — to | Stroh | — to | Lupinen | — to |
| Roggenkleie | 137 to | Trockenschnitzel | — to | Maiskleie | 30 to |
| Weizenkleie | 20 to | Rotklee | — to | | |

Gesamtangebot 1099 to.

**Marktbericht für Sämereien der Samengroßhandlung Wiefel & Co., Bromberg.** Am 19. Februar, notierte unverbindlich für Durchschnittsqualit. per 100 Kg.: Rotklee ungerein. 100—135, Weißklee 90—130, Schwedenklee 120—180, Gelbklee, enthülst 50—60, Gelbklee in Hülsen 20—25, Inkarnatklee 40—50, Wundklee 55—65, engl. Raygras, hiesiges 65—75, Timothee 22—24, Seradella 26—29, Sommerwicken 19—21, Winterwicken (Vicia villosa) 30-34, Peluschken 19—21, Viktoriaerbsen 21—25, Felderbsen 19—21, Senf 29—32, Sommerrübsen 45—48, Winterraps 55—58, Buchweizen 18—22, Hanf 42—46, Leinsamen 48—50, Hirse 18—24, Mohn, blau 62—65, Mohn, weiß 80—90, Lupinen, blau 12—13, Lupinen, gelb 13—14 zł.

**Butternotierungen.** Warschau, den 19. Februar. Großhandelspreise der Butterkommission für 1 Kilogramm in Zloty: Prima Tafelbutter in Einzelpackung 3,20, ohne Packung 3,10, Dessertbutter 2,80, gesalzene Molkereibutter 2,80, Landbutter 2,50. Im Einzelhandel werden 10—15% Aufschlag berechnet.